

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.  
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Wundt  
in Berlin; Heinrich Glaser in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Stettin; Societés Havas Laffitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unterlangt eingekaufte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

27. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 27. Jahrgang.

Nr. 277. Bromberg, Donnerstag, den 26. November. 1903.

## Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat Dezember  
bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer  
Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 20,  
bei sämtlichen Ausgabestellen, und den Zeitungs-  
frauen bestellt werden und kostet monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.  
abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorausbezahlung. Probenummern stehen  
unentgeltlich zur Verfügung.

## Nationalliberale Aufgaben.

Die Liberal-konservative Mehrheit triumphiert.  
Nicht etwa, weil sie den Liberalismus, insbesondere die  
Nationalliberalen, zu Boden geschmettert, sondern weil sie  
ihren Besitzstand mit Mühe behauptete auf Grund eines der  
reaktionärsten, durch das Zentrum zum Widerstand  
verschärften Wahlgesetzes. Die Forderung nach seiner  
zeitgemäßen Reform, wie sie von den Nationalliberalen  
wiederholt erhoben worden ist, liegt der Erfüllung ferner  
als je, nachdem durch den Unfall der Wahlen und seine  
durch die Beteiligung der Sozialdemokratie hervorgerufenen  
Begleiterscheinungen die reaktionäre Mehrheit in dem  
bestehenden Wahlgesetz ihren kräftigsten Schild und Schirm  
erkennen mußte. Alle von liberaler Seite ausgehenden  
Versuche, das preussische Landtagswahlrecht wenigstens  
in einigen Einlagen mit denjenigen der meisten anderen  
deutschen Bundesstaaten zu bringen, erweisen heute völlig  
ausichtslos. Preußen, die Vormacht Deutschlands, verfällt  
der Herrschaft der Reaktion immer mehr. Darin liegt die  
Gefahr: was Preußen durch seine Landtagswahlen  
verschuldet, muß das gesamte Deutsche Reich bei den  
Reichstagswahlen büßen. Bietet nicht das Königreich  
Sachsen das klaffendste Beispiel hierfür? Der Landtag  
glaubte sich der Sozialdemokraten durch ein plutokratisches  
Wahlgesetz glücklicherweise entledigt zu haben, dafür fielen  
sämtliche Reichstagswahlkreise bis auf eine Ausnahme der  
Sozialdemokratie anheim und in Erkenntnis der vor  
einigen Jahren begangenen Torheit will man jetzt in  
Sachsen den Weg der Umkehr beschreiten — der  
schöne Anfang ist allerdings durch die herrschsüchtige  
Umarmung der Kammer-Konservativen gemacht.

Auf ähnliche hochflarende Töne haben jetzt die  
reaktionären Organe aller Richtungen: des Zentrums,  
der Konservativen, der Freikonservativen und des Bundes  
der Landwirte ihre Angriffe gegen die Nationalliberalen  
gestimmt, untermischt mit den böswilligsten  
Unterstellungen. Die entschiedene Stellungnahme der  
nationalliberalen Partei gegen die Sozialdemokratie  
auch bei den diesmaligen Wahlen kann nicht den  
geringsten Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die  
Nationalliberalen in den Sozialdemokraten den Feind der  
bürgerlichen Gesellschaft und des Liberalismus aufs  
schärfste bekämpfen. Aber sie verschließen nicht ihre  
Augen vor den Gefahren der erschreckend wachsenden  
Zunahme der „Partei der Unzufriedenheit“. Zu ihr  
gehören viele Hunderttausende, welche von den  
letzten Zielen der Sozialdemokratie nichts wissen  
wollen, aber doch zahlmäßig ihre Reihen verstärken  
und ihrer Unzufriedenheit über bestehende oder  
eingebildete Mißstände durch Anschluß an die  
Sozialdemokratie den Ausdruck zu geben. Wie die  
Vorgänge in allen anderen deutschen Bundesstaaten  
zeigen, wird auch der preussische Landtag der Frage  
einer Reform des Wahlrechts nicht ausweichen  
können.

Gleich nach den Urwahlen hatte die „National-  
lib. Kor.“ die Frage angeregt, ob es nicht ein Gebot  
der politischen Klugheit wäre, durch eine Reform  
des Wahlrechts „der stärksten Partei“ Einlaß in den  
Landtag zu verschaffen. Das nationalliberale Partei-  
organ hat dieserhalb von den Organen der Rechten  
scharfe Anschuldigungen erfahren; heute legt es sich  
mit seinen Widersachern auseinander, indem es schreibt:  
Wir weisen kürzlich darauf (d. h. auf die  
Notwendigkeit einer Wahlrechtsreform) hin. Was  
macht die „Kreuztg.“ daraus? Die „National-  
liberale Korrespondenz“, schreibt sie, fest förmlich eine  
Prämie darauf, wie sie der Sozialdemokratie Tor  
und Tür des Landtages öffnen könne. Andere Blätter  
drucken diese Entstellung unter heftigsten An-

griffen auf die „Nationallib. Korrespondenz“ nach,  
unterzulegen aber, wie die „Kreuztg.“, den wirk-  
lichen Kern der kurzen Ausführung der „National-  
lib. Kor.“, der damit schloß: „Während dieser fünf-  
jährigen Legislaturperiode erhebt es seitens der  
nationalliberalen Partei unablässige, rastlose Ar-  
beit, um die Sozialdemokratie durch den Liberalis-  
mus zu überwinden!“, d. h. durch den von uns  
vertretenen nationalen Liberalismus, der zugleich seine  
Aufgabe in einer ruhigen, unentwegten Fortführung  
einer besonnenen Sozial- und Arbeiterpolitik er-  
blickt. Die Nationalliberalen lehnten jedes Faktieren  
mit den Sozialdemokraten ab; eine egoistische  
Partei- und Interessenspolitik hätte, um ein paar  
Mandate mehr zu gewinnen, sich mit den Sozial-  
demokraten verständigt und ihnen das Tor zum Ab-  
geordnetenhaus geöffnet. Gegen den ihr befreundeten  
Bund der Landwirte, der in Baden die eigenen  
konservativen Freunde an die Sozialdemokraten ver-  
riet, und gegen die Gesinnungslosigkeit des ewan-  
gelischen Warrers Heidenroth findet die „Kreuztg.“  
kein Tadelwort, aber uns unterstellt sie wahrheits-  
widrig die Absicht, der Sozialdemokratie Tor und  
Tür des Landtages zu öffnen!

Darf die nationalliberale Partei für sich selbst  
auch mit dem Ausgang der Wahlen zufrieden sein,  
so kämft sie gegenüber der erdrückenden Liberal-  
konservativen Mehrheit im Abgeordnetenhaus dort  
vorausichtlich ohne große reale Erfolge für den Ge-  
samtilberalismus. Schwere Jahre stehen der Na-  
tionalliberalen Fraktion im Abgeordnetenhaus be-  
vor; die härtesten Proben auf ihre Ausdauer im  
Kampfe gegen die Reaktion wird sie zu ertragen  
haben. Je drückender und lähmender sich aber deren  
Übergewicht fühlbar macht, um so energischer  
Tätigkeit muß die nationalliberale Partei außerhalb  
des Landtages entfalten, ihre Organisationen aus-  
bauen, wieder die innigste Fühlung mit dem Bürger-  
tum und den Wählern nehmen und in engeren  
Kreisen, so lange sie dies im Landtage nicht vermag,  
dafür unablässig zu wirken und das zu verwirklichen  
suchen, was sie im Wahlauftrufe zu Hannover als  
Mitschmerz ihres Vorgehens und Handelns zur  
Durchführung ihres Parteiprogramms bezeichnete.  
Kein Tag, keine Gelegenheit dazu darf veräuert  
werden: nach den Wahlen sofort wieder an die Vor-  
bereitung für die Wahlen gegangen!

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 25. November.

Vom Kaiser. Man schreibt uns aus Ber l i n,  
24. November: Eine hiesige Korrespondenz will zu  
der Erklärung ermächtigt sein, daß alle Nachrichten  
über einen bevorstehenden Aufenthalt des Kaisers  
im Süden erfunden seien. Die Behauptung ist  
unhaltbar. Tatsächlich hat der Kaiser eine Erholungs-  
reise nicht nur bestanden, sondern ist auch jetzt  
keineswegs aufgegeben. Es bleibt dem Kaiser über-  
lassen, ob er diese Reise antreten will. Die Ärzte  
halten sie nicht für erforderlich, wie denn überhaupt  
diese ganze Frage kein Moment der Beunruhigung  
enthält. Das Befinden des Kaisers ist derart ge-  
bessert, daß er voraussichtlich schon im Dezember  
an Hofjagden teilnehmen wird. Auf die Reise nach  
dem Süden würde er verzichten, wenn seine Anwe-  
senheit in Deutschland durch unvorhergesehene Er-  
eignisse nötig würde. Sonst aber unternimmt er  
sie. Doch muß wiederholt werden, daß noch nichts  
bestimmt ist. — Die „Kreuztg.“ schreibt u. a.: Die  
völlige Heilung der Operationswunde dauert zwar  
länger, als in der ersten ärztlichen Veröffentlichung  
über die Operation angenommen war, deshalb aber  
ist, Gott sei Dank, kein Grund zu gesteigerter Be-  
sorgnis vorhanden. Der Ort der Wunde an der  
Stimmrinne läßt selbst bei größter Schonung un-  
willkürliche Reizungen nicht vermeiden, wodurch auf  
die einen durchaus glatten Verlauf nehmende Heilung  
naturgemäß ein verzögernder Einfluß geübt  
wird. Schließlich sei mitgeteilt, daß der Kaiser keine  
Teilnahme an den bevorstehenden großen Jagden,  
dem Vernehmen nach, keineswegs aufgegeben hat.

Einberufung des Reichstages. Die kaiserliche  
Verordnung betreffend die Einberufung des Reichs-  
tages wird jetzt im „Reichsanz.“ veröffentlicht.  
Die Verordnung ist vom 23. November datiert und  
bestimmt, daß der Reichstag am 3. Dezember zusam-  
mentreten soll.

Über das Ergebnis der Abgeordnetenwahlen  
vom 20. November wird im „Reichsanz.“ eine auf  
Grund der amtlichen Wahltelegraphen zusammen-  
gestellte Übersicht veröffentlicht. Sie enthält die  
Zahl der Wahlmänner, die gewählt haben, sowie  
die Zahl der abgegebenen Wahlmännerstimmen für  
jeden Kandidaten mit Angabe der Parteistellung der  
Kandidaten.

Neue Kanonen. Eine Militärvorlage größe-  
ren Umfangs steht nicht bevor, aber an Mehrfor-

derungen wird es darum nicht fehlen. Die soge-  
nannten Eingeweihten sprechen von neuen Rohr-  
rücklaufgeschützen, von neuen Oberleutnantstellen,  
von den dritten Bataillonen, auch von Schutzjägden  
und gepanzerten Protzen. Wir vermuten, daß solche  
Ankündigungen nur im Vertrauen auf die Gefüh-  
lichkeit des Publikums gewagt werden. Jemand  
etwas davon mag sich ja bewahrheiten, aber Ge-  
weisses weiß man heute nicht. Wie leichtfertig zu  
weisen in militärischen Dingen berichtet und ge-  
schrieben wird, deutet sehr hübsch und eindrucksvoll  
ein militärischer Mitarbeiter des „Wiesbadener  
Tageblatts“ auf der sich in einem lehrreichen Ar-  
tikel „Neue Kanonen“ weidlich darüber amüsiert,  
daß z. B. geschrieben wurde, die „Kriegstüchtigkeit“  
unserer neuen Kanonen sei im letzten Kaisermanöver  
ausgeprobt worden. Man denke sich eine geprobte  
Kriegstüchtigkeit mit Manövercartouchen! Der er-  
wähnte Mitarbeiter macht nun aber vor allem Front  
gegen die vermeintliche Absicht, uns mit den Schutz-  
jägden und gepanzerten Protzen nach französischem  
Vorbild zu beglücken. Er meint im Verlaufe seiner  
Ausführungen: „Wie häufig sieht man schon jetzt  
bei Friedensübungen steifengebliebene Kanonen, die  
mit doppelter Spannung, oft unter Beihilfe von  
Infanteristen, die in die Speichen greifen, aus dem  
tiefen Boden herausgeschafft werden müssen. Dabei  
ist die Probe nur mit leichten Manövercartouchen  
gefüllt! Wie wird sich die Bewegungsfähigkeit er-  
weisen, wenn gewichtige Geschosse und gar noch  
Schutzjägden und Panzer die Geschosse belasten?“  
Solche Vorhaltungen von sachverständiger Seite  
wollen denn wohl beachtet sein.

Dem Reichstage wird voraussichtlich gleich nach  
seinem Zusammentritt am 3. Dezember die Etats-  
vorlage zugehen. Die Einnahmen im neuen  
Etat sind, wie die „Statl. Cor.“ hört, so vorichtig  
gemessen und die Ausgaben so knapp, daß die Auf-  
stellung in der Bundesratsinstanz fast gar keine An-  
fechtung erfährt. Aus dem neuen Reichshaushalts-  
etat veröffentlicht übrigens die „Nordb. Mz.“  
heute Auszüge. Sie bringt Angaben aus dem Etat  
für den Reichskanzler, aus dem Etat der Reichs-  
justizverwaltung, den Etat des Reichseisenbahn-  
amts, des Rechnungshofes, der Reichsdruckerei, der Zölle  
und Verbrauchssteuern, aus dem Marineetat, dem  
Postetat.

Rußland und die deutschen Grenzverren gegen  
Bieh und Fleisch. Unter den zahlreichen russischen  
Kommissionen, die zur Fortführung der Handelsver-  
tragsverhandlungen nach Berlin gekommen sind,  
find die Delegierten für Veterinärfragen verhältnis-  
mäßig stark vertreten. Als solche werden in der  
Presse u. a. genannt: N. Pfeifflich, Wirklicher Staats-  
rat, Chef der Veterinärverwaltung im Ministerium  
des Innern; C. v. Raupach, Wirklicher Staatsrat,  
Direktor des Veterinärinstituts in Dorpat; G. Do-  
bezhil, Staatsrat, Vertreter des Landwirtschafts-  
ministeriums. Es scheint als ob Rußland großen  
Wert darauf legt, weitgehende Zugeständnisse in  
bezug auf die russische Vieh- und Fleischzufuhr nach  
Deutschland zu erlangen. Vielleicht geht die Ver-  
mutung nicht fehl, daß Rußland seine für die Ein-  
fuhr über die weisliche Landesgrenze vorgesehenen  
Differentialzölle nur unter der Bedingung fallen  
lassen will, daß Deutschland seine Grenze für russi-  
sches Vieh und Fleisch öffnet. Bisher hat Deutsch-  
land und besonders die preussische Regierung, ener-  
gisch die gegen Rußland bestehenden Einfuhrverbote  
und Einfuhrbeschränkungen aufrecht erhalten. Wir  
geben nachstehend eine Zusammenstellung  
der Verkehrsbeschränkungen, welche zur  
Zeit in Deutschland hinsichtlich der Ein- und Durch-  
fuhr von Vieh und tierischen Teilen aus Rußland  
in Kraft sind. Verboten ist im ganzen Reichsgebiet  
die Ein- und Durchfuhr von lebendem Rindvieh und  
lebenden Schweinen aus Rußland; nur für Ober-  
schlesien ist ein Kontingent von 1360 Schweinen  
wöchentlich gestattet. Verboten ist ferner die Ein-  
fuhr von frischem Rindfleisch aus Rußland in  
Preußen, Bayern, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin,  
Lübeck und Hamburg, sowie die Einfuhr und Durch-  
fuhr von frischem Schweinefleisch aus Rußland in  
Preußen, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Olden-  
burg, Lübeck, Bremen und Hamburg. Zubereitungen  
von Schweinefleisch, mit Ausnahme des garge-  
kochten Schweinefleisches und des ausgegöhmten  
Schweinefleisches, dürfen aus Rußland nicht eingeführt  
werden nach Preußen, Sachsen, Mecklenburg-  
Schwerin, Oldenburg, Lübeck, Bremen und Ham-  
burg. Im ganzen Reichsgebiet ist die Ein- und  
Durchfuhr von lebenden Schafen und frischem Schaf-  
fleisch verboten. Dazu treten noch die sonstigen be-  
sonderen Beschränkungen der Fleischzufuhr, nämlich  
das Verbot der Einfuhr von Würfeln und Würstchen-  
fleisch, ferner des mit Borfäure und ähnlichen Kon-  
servierungsmitteln oder Farbstoffen behandelten  
Fleisches, sowie der Teile solcher Tiere, die auf  
Tuberkulin-Einspritzungen reagiert haben. Im  
Jahre 1902 wurden aus Rußland eingeführt 69 936  
Stück lebende Schweine (nach Oberschlesien), ferner

3 245 900 Kilogramm frisches Schweinefleisch und  
813 400 Kilogramm zubereitetes Fleisch, außerdem  
1 851 200 Kilogramm getötes Federvieh, 517 400  
Kilogramm getötes Wild, 5 894 108 Stück lebende  
Gänse und 3 356 300 Kilogramm anderes lebendes  
Federvieh.

Bischof v. Anzer, der am Montag vom Papst  
in Audienz empfangen wurde, ist nach einem Tele-  
gramm der „Köln. Volksztg.“ aus Rom gestern  
Nachmittag 5 Uhr infolge eines Gehirnschlages  
plötzlich gestorben. Bischof v. Anzer ver-  
schied nachmittags in der Anima an den Folgen  
eines Schlaganfalls, den er mittags erlitten hatte.  
Der preussische Gesandte Fehr. v. Kotenhan war  
beim Tode gegenwärtig.

Die Nationalliberalen Hessens haben am Son-  
ntag in Worms einen Parteitag abgehalten.

Wie aus Petersburg berichtet wird, soll die  
offizielle türkische Genehmigung der in der  
zweiten russisch-österreichischen Reform-  
note enthaltenen Forderungen unmittelbar bevor-  
stehen. Es wird hinzugefügt, daß nach Mitteilungen  
aus diplomatischen Kreisen türkischerseits gewünscht  
worden sei, man möge die in der Reformnote er-  
wähnten zivilisatorischen Aufschwung und Österreich-  
Ungarns, die den türkischen Generalinspektor  
überallhin begleiten sollen, nicht kurzweg er-  
kennen, sondern zur Schonung der Empfindlichkeit des Sul-  
tans nur formell vorschlagen. Der Sultan würde  
sie dann selbstverständlich akzeptieren. Dieser Vor-  
schlag, dessen Annahme eine höfliche Rücksichtnahme  
auf die Worte in sich schließen würde, soll „auf An-  
regung einer befreundeten Macht“ erfolgt sein.  
Wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht,  
so kann man die Vermutung kaum abweisen, daß  
diese „befreundete Macht“ Deutschland ist. Wie man  
weiß, ist von Berlin aus die Aktion der beiden Kaiser-  
mächte in Mazedonien stets vorbehaltlos unterstützt  
worden, andererseits aber Graf Bilow Wert  
darauf, den Sultan an seinem berechtigten Ver-  
trauen auf die deutsche Politik nicht irre werden zu  
lassen, und so mag denn hier das Mittel gefunden  
worden sein, mit dem der Fortsetzung die  
bittere Bille verübt werden kann, ohne daß die  
beiden zunächst beteiligten Großmächte eine Beir-  
trachtung ihres Standpunktes darin zu erblicken  
brauchten. — In der macedonischen Angelegenheit  
liegen heute die folgenden Meldungen vor:

Konstantinopel, 23. November. Der gestrige  
Ministerat beriet sehr lange über die Reformfor-  
derungen. Heute Nachmittag wurden der Großvezier  
und andere Minister telegraphisch nach dem Pildiz  
berufen. Die Haltung und die Sprache der Bot-  
schafter der Ententeemächte gegenüber den Abge-  
sandten, welche in den letzten Tagen im Auftrag des  
Sultans bei ihnen erschienen waren, scheint im  
Pildiz einen großen Eindruck zu machen. — Die  
Worte teilte heute den Botschaftern Österreich-  
Ungarns und Rußlands auf Grund eines ihr vom  
Wali von Saloniki zugekommenen Telegramms mit,  
daß sich zwei bulgarische Banden in Mandere  
und Soqhandere an der Grenze befänden, um in das  
Bilaset einzudringen. Eine andere Bande habe  
bereits die Grenze bei Tikli-Tschik überschritten und  
bewege sich gegen die Orttschaft Osmane-Nebrop.  
Das Komitee fahre fort, die Rückkehr der macedoni-  
schen Flüchtlinge unter Androhung des Todes zu  
hindern. Die türkischen Behörden dulden diese  
Untritte des Komitees. Schließlich lenkt die Wörte  
die Aufmerksamkeit der beiden Botschafter auf diese  
allgemeine Lage, durch welche die Tätigkeit der otto-  
manischen Regierung hinsichtlich der Durchführung  
der Reformen gehemmt werde.

Wie der „Frankf. Bz.“ aus Sidney gemeldet  
wird, ist das Bundesparlament aufgelöst worden.  
Die Neuwahlen findet am 16. Dezember statt.

Rußland und Japan. Der japanische Gesandte  
in London Ghasshi hat über die beunruhigenden  
Gerüchte aus dem fernen Osten keine Nachricht er-  
halten. Ghasshi glaubt nicht, daß die Beziehungen  
zwischen Japan und Rußland spannender geworden  
sind. Japan erwarte jetzt die Antwort Rußlands  
auf die von ihm im Laufe der zwischen beiden  
Mächten eingeleiteten Verhandlungen gestellten An-  
suchen.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza  
hat nach einer Budapest Meldung der „Köln.  
Bz.“ in seiner Audienz am Sonntag vom Kaiser  
Franz Josef weitgehende Vollmachten zur Be-  
fämbung der O b r u k t i o n erhalten. Vor-  
läufig werde eine bedeutende Verlängerung der  
Sitzungsdauer des Abgeordnetenhauses versucht.  
Die Auflösung des Hauses werde erst gegen Ende  
des Jahres zur Erwägung kommen. Die sonstigen  
Verhandlungen Tiszas in Wien bezogen sich auf ein  
möglichst rasch notwendig werdendes Provisorium  
für das gemeinsame Budget. Der Vizepräsident  
des Abgeordnetenhauses Daniel von Barygas hat  
sein Amt am Montag niedergelegt. Als sein Nach-

folger wird Baron von Feiltsch genannt. Eine neue ungarische Unabhängigkeitspartei hat der ehemalige Ministerpräsident Banffy gegründet. Die Gründung fand am Montag in Klausenburg statt. Baron Desider Banffy betonte in längerer Rede, es müsse ein chaunistisch-nationaler Staat geschaffen werden. Eine Kollisionsfrage von Österreich sei zum wirtschaftlichen Aufschwung Ungarns unbedingt notwendig. Baron Banffy vertrat jedoch die Ansicht, die Bestimmung der magyarischen Kommandosprache für den ungarischen Teil der Armee könne und müsse mit Recht gefordert werden. Ungarn müsse ein nach jeder Richtung selbständiger nationaler Staat werden.

Einem Telegramm aus Manila zufolge hat General Leonard Wood am 20. d. Mts. die besetzte Stellung der Moros in den Bergen von Solo genommen und die Erdbehaftungen zerstört. Der Verlust Woods betrug einen Toten und zwei Verwundete. Die Aufständischen hatten 75 Tote.

Wie die „Times“ aus Tanger meldet, unterzeichneten die Vertreter der europäischen Mächte und ein marokkanischer Bevollmächtigter einen neuen Steuerplan für Marokko. Es heißt, daß der Plan, bevor er allgemein angenommen sei, keine Anwendung auf die europäischen Staatsangehörigen findet. Der Stamm der Beni-Gassen besetzte das Land auf dem Wege von Tanger nach Fez und zerstörte das Haus des Gouverneurs Seddari, der als der mächtigste der Gouverneure im Norden angesehen wird.

Die auswärtige Politik Frankreichs. Aus den Verhandlungen der französischen Kammer über die auswärtige Politik, die gestern abgeschlossen wurden, sei noch folgendes hervorgehoben: Nachdem Delcassé am Montag sich zur Frage der Einschränkung der Rüstungen geäußert, bemerkte Lengues (radikaler Republikaner): Man hat diese Frage der Abrüstung auf dem Kongreß von Rouen auf den Wunsch der deutschen Delegierten ausgeföhren. (Lärm auf der äußersten Linken.) Hubbard ruft unter großer Unruhe der Deputierten, die Frage sei zurückgestellt worden, und der Kongreß von Rouen habe einen Protest der Entrüstung gegen die Verletzung der Rechte der Völker beschlossen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Lengues fortfahrend: Wer leiden ebenso sehr wie Sie unter den Lasten, die der bewaffnete Friede mit sich bringt, aber wir werden Ihrem Antrage nicht zustimmen, weil das unsere Verfall proklamieren hieße (Beifall) und weil wir unsere militärische Pflicht nicht vergessen wollen.

Sie haben von den wirtschaftlichen Interessen gesprochen. Nun wohl, vergessen Sie nicht, daß am Tage nach unserem Unglück Deutschland seinen wirtschaftlichen Aufschwung nahm. (Zwischenrufe.) Ja, Herr Laurès, (wiederholter Beifall auf der Rechten, dem Zentrum und einem Teil der Linken), wir wollen friedliebend sein, aber die Hand am Degen halten. Vergessen wir nicht, daß die Schamwehr der Ehre und Freiheit ist. (Lebhafter Beifall.) Paul Constans erklärt im Namen der Sozialisten, sie könnten die Worte eines Ministers nicht billigen, der sage, Frankreich werde niemals einwilligen können, die Frage der Einschränkung der Rüstungen zu prüfen. Er, Constans, sei natürlich gegen die im Jahre 1870 erfolgte Verstimmlung Frankreichs, aber er habe das Recht, von einer internationalen Verständigung die Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich zu erwarten. Eine von Gervilles-Rache (radikaler Republikaner) eingebrachte Tagesordnung wird hierauf mit 409 gegen 66 Stimmen angenommen. — Am getrigen Diensttag beantragte Florens (Nationalist), den Kredit für die Postkarte beim Vatikan erst zu genehmigen, wenn die Regierung ihre Ansicht über die Frage der Trennung von Kirche und Staat mitgeteilt habe. Der Minister des Äußeren Delcassé erklärte, daß er antworten werde, sobald die Kommission ihre Anträge vorgelegt haben werde; der für die Postkarte geforderte Kredit sei umgänglich notwendig Florens zieht hierauf seinen Antrag zurück. Allard (Sozialist) beantragt die Postkarte beim Vatikan aufzuheben und verlangt zunächst eine Gerabteilung des für die Postkarte verlangten Kredites um 60 000 Francs. Allard spottet bei Begründung seines Antrages über die demütigte Haltung Delcassés gegenüber dem Vatikan und meint, daß mit diesem Verhandlungen wegen der Reife des Präsidenten Roubet im Gange seien. Delcassé erklärt lehreres für durchaus falsch. Der Antrag Allard wird mit 324 gegen 231 Stimmen abgelehnt; der Kredit für diese Postkarte beim Vatikan ist mithin bewilligt. Paul Constans (Sozialist) spricht sich gegen die Bewilligung der geheimen Fonds aus. Delcassé stellt hierzu die Vertrauensfrage. Die Kredite für die geheimen Fonds werden sodann mit 490 gegen 47 Stimmen genehmigt. D'Estournelles (Republikaner) tritt für dauernde Schiedsgerichtsverträge ein. Delcassé erwidert, die Regierung wolle zunächst die Wirkungen des französisch-englischen Schiedsgerichtsvertrages erproben. Hierauf wird der Rest des Budgets des Äußeren angenommen und die Kammer geht zur Beratung des Etats für Post und Telegraphie über. — Bei Besprechung der Kammerdebatte sprechen die nationalen Wähler über ihre Verbitdung darüber aus, daß die Kammer zum mindesten diesmal das sozialistische Joch abgeschüttelt habe; der „Internationalismus“ habe eine schwere Niederlage erlitten. Sigaro schreibt, man könne die Friedensbestrebungen der Sozialisten nur billigen, wenn sie nicht selbstsüchtige Zwecke damit verbinden und wenn sie dem Patriotismus in Frankreich nicht unmögliche Opfer zumuteten. Der Friede sei eine gute Sache, aber Abrüstung zu verlangen sei zu viel. Gaulois sagt, wenn die Regierung wirklich wolle, daß Frankreich stark bleibe, dann sollten die Minister Pelletan und André zurücktreten, da diese die Flotte und das Heer desorganisierten. Die Lanterne hingegen sagt, das Volk werde es nicht begreifen, daß sich in der Kammer eine Mehrheit gefunden habe, die den vernünftigen Vorschlag ablehnte, nach welchem Frankreich seine militärischen Ausgaben einschränken sollte unter der Bedingung, daß die anderen Mächte das Gleiche tun.

Dem österreichischen Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf betreffend Einführung einer Surtaxe für den Zuckerverkehr zwischen Österreich und Ungarn zugegangen. Die Gebühr soll künftig betragen für 100 Kilogramm Konsumzucker 3 1/2 Kronen, für Rohzucker 3,20 Kronen. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft vom 1. September 1903 ab.

## Deutschland.

Berlin, 24. November. Der Streik der Berliner Metallarbeiter hat 400 000 Mark an Unterhaltungsgebern gekostet. Außerdem sind noch für Gesamtergebnisse 145 622 Mk. ausgegeben worden. In der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes wurde am Montag die Streikleitung scharf angegriffen, weil sie es veräumt habe, den Streik zur richtigen Zeit zu beenden. Besonders wurde der Streikleitung schuld gegeben, daß die besten und ältesten Mitglieder des Verbandes stellungslos geworden seien.

Berlin, 24. November. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist als Nachfolger des Präsidenten Barkhauer der Präsident des Landeskonfessionsrats in Hannover Boigt zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats ernannt worden. Kiel, 24. November. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Nachmittag, von Potsdam kommend, hier wieder eingetroffen.

## Ausland.

### Österreich.

Budapest, 24. November. In der Stadt Szatmar wurde heute der Handelsminister Hieronymi mit 54 Stimmen Mehrheit zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Die der Opposition angehörenden Wähler zerrümpelten die Einrichtung des Wahllokals sowie zahlreiche Fenster, alle Türen wurden geschlossen; es wurde Militär zur Wiederherstellung der Ruhe herbeigeführt.

### Frankreich.

Paris, 24. November. Der konservative Deputierte Berry hat, wie die Blätter melden, angekündigt, er werde heute in der Untersuchungskommission für die Humbertsache den Antrag stellen, daß die Kommission mit gerichtlicher Gewalt ausgestattet werden soll, daß sie Zeugen vorladen darf und daß alle von den Zeugen vor der Kommission begangenen Vergehen dem Gesetz entsprechend bestraft werden müssen. Die Kommission solle ferner das Recht haben, den Untersuchungsrichter zu ihren Beratungen zuzuziehen.

Der Senat nahm heute mit 199 gegen 44 Stimmen das Unterrichtsgesetz in erster Lesung mit einigen Veränderungen an.

### Serbien.

Belgrad, 24. November. Der Redakteur des serbisch-bulgarischen Blattes „Medicine“ Georgiev ist auf Anweisung der bulgarischen Polizei wegen Verdacht der Erpressung verhaftet worden. Er wird nach Sofia abgeschoben werden.

### Italien.

Rom, 24. November. Heute Nachmittag empfing der Papst eine Abordnung englischer Katholiken, welche eine Adresse in italienischer Sprache und eine Geldspende überreichten. In der Adresse wird ausgesprochen, daß die englischen Katholiken mit Treue und Ergebenheit alle Forderungen des Papstes für die geistigen und zeitlichen Interessen der Kirche verteidigen würden.

### Großbritannien.

London, 24. November. Das Parlamentsmitglied für Dulwich, Sir John Blundell Maple (kons.) ist gestorben.

## Kunst und Wissenschaft.

Hamburg, 24. November. Der Musikschrittkeller Joseph Sittard, langjähriger Musikkritiker des „Hamburger Korrespondenten“, ist in der Nacht gestorben.

Buenos-Ayres, 24. November. Die Ankunft des Dampfers „Uruguay“ mit der Nordenstjöldischen Expedition wird hier für den nächsten Dienstag erwartet. — Es steht jetzt fest, daß Charcot seine Expedition nicht unterbrechen wird. Charcot hat seine Freude darüber ausgedrückt, daß Nordenstjöld und seine Begleiter gefunden sind. Die Expedition wird sich nun selbst wissenschaftlichen Forschungen widmen und sobald als möglich nach Grahamstown abgehen.

Berlin, 24. November. An den Staatssekretär des Innern ist folgende Depesche gelangt: Das Südpolarischiß „Gauß“ ankert auf der Brunsbütteler Heede, woselbst es diese Nacht eingetroffen ist.

## Gerichtssaal.

Berlin, 24. November. Der Redakteur des hiesigen Anarchistenblattes „Neues Leben“, der Metallarbeiter Karl Knobel, ist von der vierten Strafkammer des Landgerichts I wegen Mafschätsbeldigung, begangen in einem Artikel „Kaiser der Sahara“, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

## Sunte Chronik.

Stavanger, 24. November. Gestern Abend gegen 11 Uhr sturbe an der hiesigen Küste ein großer Dampfer, wahrscheinlich die der Nordenstjöldische Damschiffsfabrik geborende „Victoria“. Rettungsversuche sind infolge des herrschenden Sturmes unmöglich. Fünf Leichen sind bereits an Land getrieben; mehrere Personen hängen noch in den Masten.

London, 24. November. Heute Vormittag gelang es einem anscheinend irrsinnigen Mann, Zutritt zu dem Zimmer des Sekretärs der Bank von England, Graham, zu erlangen. Er gab vier Revolverkugeln auf Graham ab, die sämtlich fehlten. Die Polizeibeamten schen sich genötigt, einen Wasserstrahl gegen ihn zu richten, bevor sie sich seiner bemächtigen konnten. Die von Polizeibeamten vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Angreifer tatsächlich geistesgestört ist. Der Verhaftete, der ungefähr 30 Jahre alt ist, nennt sich George Robinson.

Dortmund, 24. November. Der „Dortm. Ztg.“ zufolge wurden auf der Dortmunder Union heute beim Reinigen eines Gasrohrs 12 Arbeiter betäubt. Drei von ihnen konnten nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Frankfurt a. M., 24. November. Der „Frankf. Ztg.“ wird von gestern aus Konstantinopel

gemeldet: Ein ungeheurer Brand hat den größten Teil der im Aufschwung befindlichen kleinasiatischen Stadt Eskischehir, des etwa 200 Kilometer von Konstantinopel entfernten Knotenpunktes der Anatolischen Bahn, zerstört. Drei Bazarer mit 1313 Buben, 11 große Karawanenkarren, sowie zwei Moscheen sind durch das Feuer, das 40 Stunden wütete, vernichtet worden. 11 europäische Versicherungsgesellschaften sind an dem Schaden beteiligt. Die anatolischen Bahnen sandten mehrere Extrazüge mit Feuerwehrmannschaften und Löschmaterial nach der Brandstätte. Dank dieser Maßregel wurde ein Teil von Eskischehir gerettet.

C. K. Der Sträfling und sein Kanarienvogel. Eine rührende Geschichte erzählt ein englisches Blatt von einem Sträfling namens Meyers, der jetzt seine langjährige Strafzeit im Michigan-Staatsgefängnis abgebußt hat. Dieser durfte sich nach vierjähriger Haft als Belohnung für seine gute Führung einen Kanarienvogel anschaffen, und in seiner Zelle begann er mit einer Geduld, wie ein freier Mann sie hat, die Erziehung des Vogels. Jede freie Minute wurde „Peebe“, so nannte er das Tierchen, genudmet, und ein Kunststück nach dem anderen brachte er ihm bei. Die Anhänglichkeit zwischen dem Sträfling und dem Vogel wuchs immer mehr. Die Beschäftigung mit „Peebe“ übte sogar einen starken stillen Einfluß auf den Gefangenen aus. Meyers besetzte sich bei seinem Mittagbrot, um zu seinem Liebling im Bureau des Gefängnisses, wo er arbeitete, zurückzukehren, und dann ließ sich „Peebe“ auf seinen Kopf nieder und saß dort, während sein Herr arbeitete. Eines Tages las Meyers, daß jemand 5000 Mark für einen Kanarienvogel bot, der einen Laßt von „The Star-spangled-banner“ singen konnte. Im nächsten Jahr lehrte er „Peebe“, „Yankee dooble“ zu singen, bis das Tier das Lied singen konnte, ohne eine Note auszulassen. „Peebe“ lernte in den Händen von „Mr. 6332“ Kunststücke, wie nur die flügigen Tiere sie ausführten. Man sah ihn über Gärten hüpfen, einen Turm erklimmen, Regal spielen, und auf einem kleinen Zweirad fahren, das Meyers für ihn gemacht hatte. „Peebe“ klangelte nach seiner Nahrung, einmal nach Samen, zweimal nach Grünfütter; er hatte eine kleine Festung, auf der er seine eigene Flagge hißte, und er konnte die Buchstaben seines Namens aus dem Alphabet herauslesen. „Peebe“ kann auch eine Pantomime spielen, die seines Herrn Gefühle im Gefängnis darstellt. Der Vogel hüpfert erst auf den Tisch, die Federn ganz schmutzig und nach Luft ringend, bis er eine Kornkörnte sieht. Er späht vorichtig umher, ob niemand hinsieht, dann stiehlt er ein Korn. Dann wird er ins Gefängnis gebracht und liegt traurig in seiner Zelle, bis er einen engen Nauchfang sieht. Schritt vor Schritt nähert er sich vorichtig dem Schornstein. Während er noch zögert, ob er sich fliehen kann, ruft sein Herr: „Die Wache kommt“. Er trippelt nun so schnell er kann durch den Schornstein, um zu entfliehen. In der Freude darüber hißt er eine Flagge, erklettert dann die Spitze eines kleinen Eifelturmes und pfeift die amerikanische Nationalhymne. . . Wenn nicht wahr, so doch nicht übel erfunden.

„Salt's Maul und sing' die Wacht am Rhein“. Bei dem Finanzminister v. Rheinbaben war vor längerer Zeit Abendgesellschaft. Zur Unterhaltung der Anwesenden war der Humorist Otto Reutter bestellt worden. Dieser sang außer anderen Kuplets auch ein damals von ihm neu verfaßtes Lied, in dem die Freigebigkeit des Finanzministers gegenüber dem Militärfiskus und Herrn v. Rheinbaben's Spariamkeit bei den übrigen Kosten des preussischen Etats satirisch behandelt wird; unter anderem tritt auch, so erzählt die „Staatsb. Ztg.“, ein armer Dorfschullehrer auf, der in bewegten Worten den Finanzminister um Gehaltszulage bittet. Herr von Rheinbaben bescheidet jedoch den Betenden abschlägig und bemerkt dabei: „Salt's Maul und sing' die Wacht am Rhein.“ — Die Teilnehmer an der Abendgesellschaft, unter ihnen der gloriöse Gastgeber, amüsierten sich darüber köstlich. Nicht so die hohe Polizei, die Otto Reutter den öffentlichen Vortrag dieses Kuplets verbot. Auf Beschwerde bei den zuständigen höheren Instanzen ist dieses Verbot jetzt rückgängig gemacht und der öffentliche Vortrag des Liedes gestattet worden.

C. K. Der Damenliebhaber. Der bekannte Geiger Jan Kubelik ist, wie ein Londoner Blatt schreibt, das Idol der Damen aller Länder. Wie der schüchternste Kurat, der beliebteste Schauspieler und der Gardeoffizier, ist Kubelik seit langem das Opfer zarter Verfolgungen seitens des schönen Geschlechts. Merkwürdigerweise hat seine Heirat keine abschreckende Wirkung auf seine Verwundererinnen ausgeübt; sie scheinen sie vielmehr zu größerer Kühnheit angepornt zu haben. „Die Damen sind immer sehr gütig gegen mich gewesen. Es ist nicht alles, was die Zeitungen erzählt haben, ganz wahr; aber vieles ist auch geschehen, was nicht in den Zeitungen erzählt wurde. Sie schiden Blumen, Ringe, Nadeln, Diamanten und viele Geschenke, und man muß immer wieder für die Damen spielen. Ich bin bekanntlich vom Lande, hatte sehr fleißig gelernt und sehr wenig von den Damen gesehen. Deshalb war ich sehr verlegen, als ich zuerst begann; aber mit der Zeit gewöhnte man sich an alles, und es ist immer dasselbe. In allen Ländern sind sie gleich.“ „In welchem Lande sind sie am schlimmsten?“ „Am schlimmsten!“ sagte er tadellnd, „das will ich nicht sagen.“ „Nun denn, am dringendsten in Ihren Aufmerksamkeiten?“ „Ich denke, die Amerikanerinnen sind am nuttigsten. Ja, in Brooklym war ich am verlegensten. Ich hatte in dem Konzert viele Male gespielt, aber sie wollten mich nicht gehen lassen, drängten sich um mich und hielten mich fest und als ich mich endlich frei machte, war mein Rock zerrissen.“ — ein großer Teil davon war fort. Ich weiß nicht, warum sie ihn nahmen. Vielleicht war es Zufall, vielleicht wollten sie ein Andenken haben. Aber er war zerrissen, und“ fügte er bedauernd hinzu, „und es war noch dazu ein neuer Rock. . . Die Aufmerksamkeit haben durch meine Heirat nicht abgenommen, im Gegenteil, die Damen sind seitdem noch muttiger als früher.“

Von dem jetzt regierenden König Alfonso XIII. von Spanien erzählt „Das Buch für Alle“ folgende reizende Anekdote. Als im Jahre 1893 seine Mutter noch die Regentin für ihn führte, kam eines Tages einer seiner kleinen Spielkameraden zu ihm und teilte ihm mit, er würde ihn baldigst verlassen müssen, um mit seinen Eltern nach England zu ziehen. „Wie kommt das?“ fragte

König Alfonso, „weshalb willst Du mich verlassen?“ — „Mein Papa hat einen diplomatischen Posten in London bekommen“, erwiderte der andere Kleine. — „Und wer hat ihn ernannt?“ fragte der König. — „Nun, der Ministerpräsident, Senor Canovas del Castillo.“ — „Ein merkwürdiger Ministerpräsident!“ sagte der kleine König, der gerade sieben Jahre zählte. „Er hat mir kein Wort davon gesagt.“

## Volkswirtschaft.

Die Erschließung eines neuen großen Kohlenreviers am Niederrhein hat der Handelsminister Müller am Montag angekündigt. Bei der Einweihung des neuen Oberbergamtsgebäudes in Bonn sagte der Minister, es scheine, als ob sich am Niederrhein ein neues großes Revier erschließen, wo die Beche „Wheinpreußen“ schon gewaltige Aufschlüsse gemacht habe und noch größere Aufschlüsse zu erwarten seien.

## Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normarktstraße.

Tageskalender für Donnerstag, 24. November.

Sonnenaufgang 7 Uhr 39 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 31 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 52 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 20° 47'. Mond vor dem ersten Viertel. Mondaufgang vor 1/2 Uhr mittags. Untergang vor 11 Uhr nachts.

Zeit der Beobachtung.		Luftdruck auf Meereshöhe in Millimetern.	Temperatur in Celsius.	Windrichtung.	Windgeschwindigkeit.
11	24 mittags 11 Uhr	756,8	9,0	50	W 3
11	24 abends 9 Uhr	755,8	4,0	60	W 3
11	25 früh 9 Uhr	759,0	1,0	60	W 0

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 7,6 Grad Reaumur = 9,5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts - 0,6 Grad Reaumur = - 0,7 Grad Celsius.

Vorausichtige Witterung für die nächsten 24 Stunden: Bei wechselnder Bewölkung ziemlich heiter, Nachtfrost.

Thorner Weichsel-Schiffsrapport. Thron, 24. November. Wasserstand 1,65 Meter über 0. Wind: W. — Wetter: Regenisch. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers.	Fahrzeug.	Ladung.	Von nach.
Kab. Hemmerling	Dampfer	Glüter	Thorn-Danzig
Doß	Monting	do	Hambg.-Warsch.
Hilgrubdt	do	Kleie u. Delftchen	Wloclaw-Thorn
Schulz	do	Kleie	Warschau-Thorn
L. Fabianski	do	do	do do
J. Fabianski	do	do	do do

Negdamm, 24. November. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 331, 335, Habermann und Moriz mit 30 Flotten.

## Briefkasten.

Anonyme Einsendungen können wir, wie mehrfach betont, nicht berücksichtigen.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.) Schauspielerin Frä. Bozena-Radzyk, Berlin. Schauspielerin Koppel, Berlin. Kaufmann Blitak, Sulzberg. Direktor Fehlaue, Stettin. Kaufmann Wagner, Kaufmann Mandot, Karlsruhe. Leutnant Mamin, Znojwoslav. Freiherr von Puttkamer, Memelche. Generaladjutant Thedinge, Berlin. Kaufmann Urndt, Landsburg. Kaufmann Kupferstein, Wien. Ingenieur Maiburg, Frankfurt. Kaufmann Lippmann, Breslau. Rittergutsbesitzer Klawitter und Frau, Kolbrom. Kaufmann Hartopp, Bremen. Kaufmann Schwarz, Frankfurt. Kaufmann Dittrich, Leipzig. Kaufmann Reichert, Leipzig. Kaufmann Mäber, Delmenhorst. Kaufmann Kerker, Berlin. Kaufmann Wolach, Berlin. Kaufmann Stahl, Berlin. Kaufmann Schulz, Berlin. Kaufmann Geistes, Polen. Kaufmann Schinkel, Berlin. Oberst v. Platen und Frau, Osnabr. Regierungspräsident Krabmer, Posen. Frau Kratauer, Crona a. Br. Kaufmann Arns, Memelche. Direktor Strauß, Berlin. Direktor de Jong. Rittergutsbesitzer Martin u. Frau, Fobasheim. Kaufmann L. Rib, Wien. Kaufmann Bid, Götting. Kaufmann Grämer, München. Direktor Ferry, Königsberg. Ingenieur Rippers, Hamburg. Oberleutnant Gilded u. Frau, Marienwerder. Oberantmann Fölke und Frau, Breslau. Stud. Fölke, Berlin. Die Kaufleute Schröder, Berlin. Hirtwald, Nafel. Braun, Breslau. Peters, Berlin. Deutschland, Berlin.

## Handelsnachrichten.

Bromberg, 25. November. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 144—157 M., feinsten über Poliz, blaupolziger unter Poliz. — Roggen je nach Qualität 116 bis 124 M. — Gerste nach Qualität 116—124 M., Brauware 127—135 M. — Erbsen: Futtererbsen 129—129 M., Kocherbsen ohne Handel. — Hafer: 120—125 M.

## Man gebe Acht

daß der Sekt stets in Liegendem Zustande aufbewahrt wird; damit der Kohl von der Flüssigkeit völlig unspült wird. Dadurch wird das Entweichen der Kohlensäure verhindert und der Sekt kann infolgedessen jahrelang aufbewahrt werden, ohne an Qualität und Manufaktur zu verlieren. Die Temperatur des Aufbewahrungsortes sei 12 bis 14 Grad Celsius. „Kupferberg Gold“ ist derjenige deutsche Sekt, welcher völlig einwandfrei daheht. Seine erklärenden Eigenschaften, sein vorzüglicher Geschmack, seine leichte Art und seine große Bekanntheit haben ihn zu einem Lieblingsgetränk des deutschen Volkes gemacht.

## Von Asthma kurirt

nach langjährigem Leiden.

Asthmatische Leiden werden am besten überlistet, so erfahren, daß ein vorzügliches, oft wirksames Heilmittel von Dr. Schiffmann erdacht wurde. Daß das Mittel wirksam ist, kann nicht bezweifelt werden, wenn man sich ein Zeugnis von dem Herrn Schiffmann, Wilmshausen, Berlin, Schiffsgericht, Nr. 1, beschaffen, der sagt: „Seit vielen Jahren litt ich an Asthma und Aufschüchtern. Durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schiffmann's Asthma-Kur habe ich sofort Besserung gespürt, und nachdem ich es kurze Zeit angewandt habe, hat sich mein Asthma beinahe gänzlich gelöst, das ich mir sonst als ein unheilbares Leiden ansehen kann, wosfür ich Herrn Dr. Schiffmann meinen herzlichsten Dank ausspreche. Ich bezeugte hiermit Herrn Dr. Schiffmann, daß mein Asthma-Kur meine Krankheit geheilt hat.“ Ein Anderer schreibt: „Das Asthma-Kur von Dr. Schiffmann hat bei mir, der ich länger als 30 Jahre von diesem entsetzlichen Leiden heimgesucht wurde, fast augenblickliche Wirkung gekannt. Dem Erfinder meinen herzlichsten Dank! Allen Leidensgenossen rufe ich zu: Wendet Euch an Herrn Dr. Schiffmann und befollet das Kurmittel. Ein befandereßes Lob erachte ich als überflüssig. Es ist genug, daß ich wahrheitsgetreu bezeuge, es hat mir, einem seit 30 Jahren Kranken, geholfen. Bitte wachen Sie gegen die Fälschungen, die man allezeit mit dem Namen Schiffmann'sches Kurmittel (Wilmshausen) verleiht, Verleiht es nicht in allen Apotheken. Man besinne eine Glasprobe unter Einbindung einer 10-Pf. Marke für Porto von der Victoria-Apothek, Berlin SW., Friedrichstraße 19 a. Besondere: 240. Prozent halbes, 310. Prozent Seidenkammern, 320. Prozent Seidenkammern, 330. Prozent Seidenkammern.“

Hinweis. Der Postanfrage unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma Bonness & Nachfeld, Potsdam über empfehlenswerte Bücher zu bei, auf welche wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. November.

**Don der städtischen Volksbibliothek.** Aus dem Verwaltungsbericht über die Entwicklung der städtischen Volksbibliothek im Verwaltungsjahre 1902/03 geben wir in Ergänzung unserer ersten kurzen Mitteilung noch Nachstehendes wieder: Die Entwicklung der städtischen Volksbibliothek hat im verfloßenen Geschäftsjahre einen rapiden Aufschwung genommen. Waren im Vorjahre an 110 Ausgaben von 950 Lesern 17 220 Bände entliehen worden, so ist im letzten Jahre an 107 Lesetagen die Zahl der Entleiher auf 1006 und die Zahl der ausgegebenen Bände auf 27 736 gestiegen, also 10 000 Bände mehr. Es sind also durchschnittlich an jedem Ausgabestage 260 Bände (gegen 156 im Vorjahre) und an jeden Entleiher 28 Bände (gegen 18 im Vorjahre) ausgegeben worden. Hieraus ist zu ersehen, daß sich nicht nur der Leserkreis erweitert, sondern auch das Lesebedürfnis der einzelnen Entleiher gesteigert hat. Ungeachtet dieser erheblichen stärkeren Benutzung der Bibliothek sind die Abgänge an verlorenen und zerlesenen Büchern ganz erheblich zurückgegangen. Hinsichtlich der als „zerlesen“ ausstanzterten Bücher kommt in Betracht, daß alle Bücher, die begannen entzwei zu gehen, stets sofort neu gebunden werden, und daß nur noch Dermatoidenbände, die sich gut bewährt haben, zur Anwendung kommen. Freilich steigt heutzutage die Unterhaltungskosten erheblich; jedoch darf dies gegenüber dem Zweck (Nutzbarerhaltung des Lesestoffes) nicht ins Gewicht fallen. Der Bücherbestand verteilte sich am 1. April d. Js. also am Schlusse des Berichtsjahres auf die einzelnen Gruppen wie folgt: Romane usw. 3846, Geschichte usw. 407, Technik 418, Zeitschriften 1127, Klassiker und Verschiedenes 366, insgesamt 7184 Bände gegen 6778 am 1. April 1902, also rund 400 Bände mehr. Wie daraus zu ersehen, entfällt der Löwenanteil auf Unterhaltungsliteratur, unter welche man nicht nur die Gruppe der Romane, sondern auch die Zeitschriften rechnen muß. — Die Jahresrechnung schließt in Einnahme ab mit 825,71 Mark, in Ausgabe mit 1660,95 Mark, sodas sich der Rückbehalt seitens der Stadt auf 835,24 Mark beläuft — eine gewis beachtliche Summe für eine Anstalt die in weiterer Sinne kulturelle Bestrebungen verfolgt. Die Bibliothek ist nach wie vor — mit Ausnahme der Sommermonate Juli, August, September — an jedem Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 9 Uhr abends und an jedem Sonntag von 12 bis 2 Uhr mittags geöffnet.

**Stadttheater.** Zum Benefiz für Herrn Mesmer ging gestern die alte Gelangspöffe von Kästlich „Cener von unsre Leu“ in Szene und verbreitete zeitweilig im Hause hümmliche Seiterkeit. Die Handlung der Pöffe, die sich in 6 Bildern abwickelt, ist ja dürrig, dürrig, noch als in unsern modernen Pöffen, die uns in dieser Hinsicht bekanntlich durchaus nicht verwöhnen; aber in den Kästlichen Pöffen, die in den 50er und 60er Jahren das Repertoire der Berliner Pöffenbühnen beherrschten, kommt es durchaus nicht darauf an. Die Hauptfahde ist vielmehr irgend eine scharf gezeichnete Figur, gut geprägter Wortwitz, der im Publikum einschlägt, hier und da ein Seitenhieb auf öffentliche Verhältnisse und eine Sammlung von Kalauer aller Art. Nach diesem Rezept ist auch die vorliegende Pöffe gemacht, in der ein jüdischer Hausierer von der Art, die in Berlin heute längst ausgestorben sein wird, durch sein ganzes Geben und seine verblüffenden Einfälle sein Publikum belustigt. Die Wirkung der Pöffe hängt in erster Linie von der Vertretung dieser Rolle ab; Herr Mesmer gab die letztere mit jovial Gesicht und zu wirksamem trockenem Humor, das jeder Wis und jeder Kalauer mit unheilbarer Sicherheit einschlug. Zahlreiche dieser Kalauer sind ja heute „Gemeingut aller Anekdotenjäger“, aber daß sie auch heute noch jünden, beweisen die hümmlichen Lachsalben, mit denen über den heiteren Hf prompt quittiert wurde. Die übrigen Rollen kommen neben der des Isaac Stern nur wenig in Betracht; sie waren durchweg in guten Händen; lobende Erwähnung verdienen u. a. die Herren Busch, (Kraus), Eli-Bermann (Stöfel) und Seming (Frisch), sowie Herr Kühnert (Ernefine). Der Dunker des Herrn Lion war dagegen etwas übertrieben karikiert. Das Haus war in allen Rängen sehr stark besetzt, woraus Herr Mesmer die schmeichelsüchtigsten Schlüsse für sich ziehen darf; er konnte übrigens auch über eine reiche Fülle von Kränzen, Blumen usw. usw. dankend quittieren.

**Dimarrenzulage für Postbeamte.** Im neuen Etat der Reichspostverwaltung erscheinen als neue Titel 539,100 M. zu widerruflichen, nicht pensionsfähigen Gehaltszulagen an die in der Provinz Posen und den gemischtsprachlichen Kreisen der Provinz Westpreußen angestellten mittleren, Kanzler- und Unterbeamten, sowie zu widerruflichen Pensionszulagen für die in diesen Landes-teilen angestellte gewesenen und dort verbleibenden Beamten dieser Kategorien, und 6000 M. zu Erziehungsbihilfen an höhere Beamte in der Provinz Posen und den gemischtsprachlichen Kreisen der Provinz Westpreußen. In den Erläuterungen zu diesen Titeln wird auf die den preußischen Beamten in den östlichen Provinzen gewährten Gehaltszulagen hingewiesen; es sei geboten, den Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, für die die Verhältnisse völlig gleichartig liegen, in jenen Landes-teilen denselben Ausgleich für die Erschwernisse des Lebens wie den preußischen Beamten zu bieten.

**Staatsbeihilfen bei Hochwasserschäden.** In einem Erlaß hat der zuständige Minister sich dahin ausgesprochen, daß bei der Bemessung der Staatsbeihilfen demnach diejenige Besitzer eine erhebliche Behinderung erfahren werden, die Gebäude usw. in hochwasserfreies Gebiet verlegen und Einrichtungen treffen oder an vorhandenen Anlagen Veränderungen vornehmen, von denen eine Verminderung der Hochwassergefahr erwartet werden kann.

**Leichenüberführung.** Auf der Fahrt von Königsberg nach Belgrad in Serbien erkrankte unterwegs ein Fräulein Natalie Wangella. Hier in Bromberg angekommen, wurde die Kranke nach dem Diakonissenhause gebracht. Dort verstarb sie am Sonnabend und die Leiche wurde durch das hiesige Beerdigungsinstitut von Grund nach der Heimat der Verstorbenen übergeführt.

# Gerichtssaal.

**Bromberg, 25. November. Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung erschienen auf der Anklagebank der frühere Eigentümer Leon Starzjynski-Klein-Bartelsee, dessen Bruder Mathias aus Neuhof, deren Schwester Domicilla Starzjynska und der Landwirt Anton Bokarsti aus Klein-Bartelsee, angeklagt erheerter wegen Meinesids und betrügerischen Bankrotts und die letzteren drei wegen Teilnahme an dem letzteren Verbrechen. Leon Starzjynski war Eigentümer des Grundstücks Klein-Bartelsee Nr. 98. Er mußte überall, obichon ohne Mittel, sich als reichen Mann aufspielen. So erzählte er, er habe 10 000 Mark auf der Sparkasse, einer Witwe Jurek habe er 4000 Mark geliehen, beim katholischen Gesellenverein habe er 400 Mark stehen, 3000 Mark habe er in der Lotterie gewonnen usw. Gelegentlich spielte er, wenn andere es sehen konnten, mit „Hundertmarkstücken“, die aber natürlich sogenannte „Blüten“ waren. Auf Grund dieser Vorspiegelungen gelang es ihm, von dem Friseur Paul Kaminski 1600 Mark zu leihen. Als Sicherheit ließ er eine Hypothek von 4200 Mark im Grundbuch seines Grundstücks im September 1901 eintragen und zwar zu einer Zeit, als er nach seiner eigenen Angabe keine Zahlungen bereits eingestelt hatte. In gleicher Weise mußte der Angeklagte Leon St. den Schankwirt Ludwig Reich zur Vergabe eines Darlehens von 110 Mark und Gewährung eines Warenkredits in Höhe von 126 Mark zu bewegen. — Den Friseur Kaminski überredete Leon St. außerdem im Mai 1902, nachdem bereits die Zwangsversteigerung des Grundstücks Klein-Bartelsee 98 beantragt war, er (St.) auch bereits den Offenbarungsgeleit geliefert hatte, und der Versteigerungstermin schon anberaumt war, seinem Bruder, dem Mitangeklagten Mathias Starzjynski 2000 Mark von der für ihn (St.) eingetragenen Hypothek und zwar mit dem Vorzugsrechte vor dem ihm verbleibenden Überreste abzutreten. Durch diese Abtretung wurde bewirkt, das Kaminski bei der Zwangsversteigerung völlig leer ausging, während auf Mathias Starzjynski noch 1332,83 Mark entfielen. Inzwischen war auch die Zwangsversteigerung des Grundstücks Klein-Bartelsee 98 eingeleitet und das Grundstück mit Beschlus belegt worden. Der Termin zur Zwangsversteigerung wurde auf den 31. Mai 1902 anberaumt. In den frühen Morgenstunden des 30. Mai wurden durch die Angeklagten von dem zur Zwangsversteigerung stehenden Grundstück 2 Röhre, 1 Hählfelmschne, 1 Egge, 1 Pflug, mehrere Säugler, 1 Hund, sowie ein ganzer Garten voll Hausgeräte, alles Eigentum des Leon St., fortgeschafft. Das die Wegschaffung der bezeichneten Gegenstände von dem zur Zwangsversteigerung stehenden Grundstück in der Absicht und mit dem Bewußtsein erfolgte, das dadurch eine Benachteiligung der Gläubiger verursacht werde, erkannte Leon St. im Termin an; desgleichen, das er von seinem mitangeklagten Bruder Mathias St. Darlehne im Betrage von 2600 Mark erhalten habe. — Dem Friseur Kaminski gegenüber hat er dagegen ausdrücklich versichert, seinem Bruder Mathias nichts zu schulden. Die Umschreibung der für Kaminski eingetragenen Post von 4200 Mark, bezüglich der 2600 Mark für Mathias Starzjynski ist am 22. Mai 1902, also nur 9 Tage vor dem Termine zur Zwangsversteigerung erfolgt. Am 26. März 1902 leistete Leon Starzjynski den Offenbarungsgeleit. In dem von ihm eingereichten Vermögensverzeichnis ist u. a. aufgeführt der Überchuß der für den Friseur Kaminski im Grundbuche von Klein-Bartelsee eingetragenen Hypothek von 4200 Mark in Höhe von 2600 Mark. — Dieser dem Angeklagten Leon Starzjynski zustehende Betrag an der Hypothek ist erst durch die Cession an Mathias Starzjynski, welche jedoch erst etwa zwei Monate nach Leistung des Offenbarungsgeleites erfolgte, aus dessen Vermögen ausgehoben. Die Angeklagten bestreiten die ihnen zur Last gelegten Vergehen. Die Beweisaufnahme ist eine sehr umfassende und ergibt die Schuld der Angeklagten. Die Geschworenen bejahen aber nur bei Leon Starzjynski die Schulddrage wegen betrügerischen Bankrotts unter Verneinung der Frage bezüglich der mildernenden Umstände; sie verneinen ferner die Frage wegen Meinesids. Bei Mathias Starzjynski wird die Frage wegen Beihilfe zum Bankrott bejaht, bei den andern beiden Angeklagten aber verneint. Leon Starzjynski erhielt 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Mathias Starzjynski 6 Monate Gefängnis, die andern beiden Angeklagten wurden freigesprochen. Die Sitzung erreichte erst heute Nacht 2 1/2 Uhr ihr Ende.

# Letzte Drahtnachrichten.

**Berlin, 25. November.** Der „Post“ zufolge stellt gegenwärtig die Eisenbahn Versuchsfahrten mit größter Geschwindigkeit an diesen deutschen Bahnverwaltungszentralen an, darunter in Berlin. **Potsdam, 25. November. (Neues Palais.)** Heute Vormittag wurde folgendes Bulletin über den Gesundheitszustand des Kaisers ausgegeben: Die Operationswunde an der linken Stimmlippe ist am 19. November vernarbt. Der Kaiser bedarf noch einige Zeit der Schonung, bis die Narbe genügende Festigkeit gewonnen hat. Der Kaiser macht jetzt eine Massagekur des Kehlkopfes verbunden mit Stimmübungen durch wird aber noch einige Zeit sich des lauten Sprechens enthalten müssen. gez. Leuthold, Schmidt, Alberg.

**Jussbruck, 25. November.** Bei den Unruhen anlässlich des Verbots der Vorlesungen des italienischen Professors Subernatis fanden in der Nacht Schlägereien zwischen deutschen und italienischen Studenten in einem Cafe statt. Ein Deutscher wurde verletzt. Die Italiener mußten vor der drohenden Menschenmenge unter Polizeischutz nach Hause gebracht werden. Der Vorort Wilten ist in der ganzen Nacht von der Polizei und Gendarmen besetzt gehalten worden. Auch die Garnison stand in Bereitschaft.

**Frankfurt a. M., 25. November.** Den Blättern zufolge hat die hiesige Handelskammer in ihrer gestrigen Sitzung eine Resolution angenommen, in der sie gegen die Einführung der Belastung der natürlichen Wasserstraßen, insbesondere der Rheinwasserstraßen Einspruch erhebt.

**Frankfurt a. M., 25. November.** Die „Frankfurter Ztg.“ gibt eine Meldung der „Grazer Tagespost“ aus Anöning (Ober-Stiermark) wieder, wonach gegen den dortigen Fabrikanten Zanardelli ein Bombenattentat verübt worden ist, indem eine Riste Dynamit zur Explosion gebracht wurde. Zwölf Personen sollen getötet und acht verwundet sein. Man glaubt an einen Racheakt der Arbeiter wegen erfolgter Entlassung.

**Wiesbaden, 25. November. (Berl. Lokalanz.)** Der Großherzog von Oldenburg empfing auf Schloß Lennahn den Rabinettsschatr Meyer zum Vortrag. Es wird vermutet, daß dieser Empfang des Rabinettsschats mit dem Prozeß Kies in Verbindung stehe.

**Braunshweig, 25. November.** Das Kriegsgericht der 20. Division verhandelte gegen den früheren Bezirkskommandeur Oberstleutnant a. D. Carl Voedker wegen Betrages und wegen Erstattung wissentlich falscher Meldungen. Das Urteil lautete auf Freisprechung.

**Hamburg, 25. November. (Berl. Tzgl.)** Der Hamburger Dampfer „Arnold Lunfon“ ist an der chinesischen Küste verbrannt. Die Mannschaft ist bis auf den ersten Offizier gerettet.

**Wien, 25. November.** Die Wiener Ztg. veröffentlicht gleichlautende Handschriften des Kaisers an den Grafen Goluchowski, den Ministerpräsidenten v. Körber und den Grafen v. Tisza, nach welchen die Delegationen auf den 15. Dezember einberufen werden.

**Prag, 25. November.** Wie berichtet wird, sind bei dem starken Unwetter im nordwestlichen Böhmen ganze Waldbestände vernichtet. Auch auf den Feldern richtete der Sturm bedeutenden Schaden an. Zum Schutz der durch das Hochwasser bedrohten Stadt Böhm.-Leipa wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen.

**Szatmar, 24. November, Abends.** Während der Ruhestörungen erhielt ein Polizist und mehrere Teilnehmer an den Kundgebungen leichte Verletzungen. Ein Angestellter eines Hotels wurde schwer verletzt. Die Gendarmerie zerstreute die Menge, stellte die Ruhe wieder her und patrouilliert jetzt die Straßen ab.

**Paris, 25. November.** Mehrere Blätter bestätigen nunmehr die Meldung eines Cherbourger Blattes, wonach ein Soldat des 1. Kolonialregiments mit Namen Diot, der bei der Flucht des Königs und der Königin von Stalien zur Bewachung der Bahngelände postiert war, 5 große Steine auf das Geleis gelegt hatte, die aber noch rechtzeitig entfernt werden konnten. Diot ist verhaftet und wird wahrscheinlich vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Mehrere Kameraden werden bestraft, daß er nicht ganz zurechnungsfähig sei.

**Petersburg, 25. November.** Durch das starke Unwetter ist das Wasser der Neva und des Kanals sehr bedeutend gestiegen und überschwemmt die Straßen. In vielen Straßen können Wagen wegen des hohen Wasserstandes nicht mehr fahren. Heute Vormittag 9 1/2 Uhr stieg das Wasser noch immer. In einigen Straßen bewegen sich die Bewohner in Booten und auf Pfößen.

**Petersburg, 25. November.** Nach Drahtnachrichten aus Peking hat der Vizekönig Juantschikaiden Kaiser von China gemeldet, daß er bereit sei, den Russen in der Mandchurei den Krieg zu erklären. General Mah seit bereit, mit 18 000 Mann in Schanhaiwan einzurücken.

**Petersburg, 25. November.** Das gestern über den Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland ausgegebene Bulletin lautet: Die Temperatur bei der Kaiserin betrug gestern Abend 37,4, der Puls 72, heute früh war die Temperatur 37, Puls 72. Die Nachtruhe war durch starke Schmerzen gestört. Es macht sich ein Hervortreten des Trommelfelles bemerkbar. Das Innenohr ist entzündet.

**Worms, 25. November. (Berl. Tzgl.)** Die Bürgermeister und die Handelskammer richteten eine gemeinsame Erklärung gegen die Einführung der Schiffsfahrtsabgaben an den hessischen Staatsminister und den Bundesrat, in welcher sie betonen, daß sie von einer Aufhebung einer Abgabenfreiheit auf Strömen die schwerste Schädigung der Schifffahrt, des Handels und der Industrie befürchten.

**Rom, 25. November.** Der Leichnam des Bischofs Anzer wird Mittwoch Abend in der Anima aufgebahrt werden. Die Beisehung erfolgt Freitag Vormittag auf dem deutschen Friedhofe.

**Madrid, 25. November. (Senat Montera.)** Nios führte als Führer der neuen liberalen Partei aus: Die Partei werde die Monarchie, aber auch die Parteirechte des Volkes vertreten. Sie werde für die Weiterbildung des Unterrichts, eines gebrüchlichen Verhältnisses zwischen Arbeit und Kapital eintreten, sowie zur Aufrechterhaltung des Konfords und des weltlichen Unterrichts, ferner für freundschaftliche Beziehungen mit Portugal und den südamerikanischen Republiken sowie mit allen Mächten und für die Aufrechterhaltung der Rechte Spaniens. Die Rede werde mit Beifall aufgenommen. Ministerpräsident Villaverde hielt sodann eine Ansprache an die neue Partei.

**London, 25. November.** Der „Standard“ meldet aus Lientin von gestern: die Russen haben am Vormittag des 19. November neuem Haitscheng, etwa 30 Meilen nördlich von Nutschmana besetzt.

**London, 25. November.** Gestern Abend fand hier unter dem Vorsitz des Herzogs von Devonshire eine von der unionistischen Liga für Zollfreiheit der Lebensmittel einberufene Versammlung statt, an der u. a. auch Lord Samilton, der frühere Minister Ritchie und Gidsbeach teilnahmen. Der Herzog von Devonshire führte aus, sie seien zum Widerstande gegen jeden Versuch zur Einführung der Schuzzölle entschlossen. Die Versammlung nahm einen Beschlusantrag an, der sich gegen die Einführung von Vorzugs- oder Zuzschlagszöllen wendet.

**Newyork, 25. November.** Einem Telegramm aus San Domingo von gestern zufolge, führten die Verhandlungen zu keinem Ergebnis. Die Beschießung der Stadt wurde die ganze Nacht hindurch fortgesetzt.

**New-York, 25. November.** Nach Blättermeldungen aus Panama ist die dortige Regierung bereit, einen großen Teil der kolumbischen Schuld zu übernehmen, lehnt jedoch energisch jeden Versuch der kolumbischen Bondsziehung ab.

**New-York, 25. November.** Infolge einer Gasexplosion in einer Kohlengrube in Conanga wurden 13 Bergleute getötet.

**New-York, 25. November. (Reistermeldung.)** Nach einem Telegramm aus Cap Gattien liegen dort telegraphische Meldungen vor aus Puerto Plata, wonach San Domingo kapituliert haben soll. Präsident Dos-Ä-Gil und die Minister hätten sich geflüchtet.

**New-York, 25. November.** Der Richter Lacombe hat es abgelehnt, eine Verfügung zu erlassen, das dem Erben von Frau Cosima Wagner gemäß die Aufführung des „Parsival“ in New-York verboten werde.

**Buenos-Aires, 25. November.** Der Marineminister beabsichtigt, der Nordensjöbischen Expedition ein Schiff zur Rückkehr nach Schweden zur Verfügung zu stellen.

**Buenos-Aires, 25. November.** Wie der Kommandeur des Kriegsschiffes „Uruguay“ berichtet, fand er Nordenstöld und einige Expeditionsteilnehmer bei Snovhäll, die übrigen auf der Paulatinsel. Das Expeditionschiff „Atlantik“ war seit dem Reisebeginn in Eisensnot. Nordenstöld und einige der Teilnehmer verließen das Schiff und wanderten nach Snovhäll, die übrigen folgten nach der Erebus- und Terrorbucht, wo aber das Schiff im Eise zerstückelt und unterging. Kapitän Tarlen und die übrigen Begleiter gelangten dann nach einer 16stündigen gefährlichen Bootsfahrt nach der Paulatinsel, wo sie überwinterten. Nordenstöld erreichte auf seiner Schlitzenreise den 66. Grad und erzielte wertvolle wissenschaftliche Beobachtungen.

Von	Spezies	Holzeigentümer	Höhe	Werte
Hafen münde	Haber mann u. Moritz-Bromberg	Haber mann u. Moritz-Bromberg	43/2	ist abgekauft
do	Julius Wegener-Schulitz	Julius Wegener-Schulitz	23/2	do
do	Haber mann u. Moritz-Bromberg	Haber mann u. Moritz-Bromberg	—	schleuft

Name des Schiffes	Art des Schiffes	Warenladung	Porto nach
H. Döhrbe-	Prell. 817	Altter	Wsch-Bromberg
A. Döhrbe-	Danz. 9	do.	Magdeburg-Brbg.
B. Nuhnne	Brbg. 168	leer	AmSee-Karlsdorf
B. Gommski	Brbg. 264	do.	Danzig-Moshow
M. Schmidt	Deffau 240	do.	do.
J. Grafewski	Halle 63	do.	Brombig = Kreuzschiff

# Börsenbefichten.

Kurs vom 24.	Kurs vom 25.	Kurs vom 24.	Kurs vom 25.
Antilke Notiz	—	3/8 Broomberg	98,75 98,75
Russ. Not. Gafsa	216,25 216,25	4/8 Broomberger	103,25 103,25
3/8 Meichs-Anf.	90,90 90,80	Stabilitat	— —
3/8 do.	102,00 102,00	4/8 Bonn. Hyp.	115,00 114,00
3/8 do. conv.	102,00 102,00	Franz. Anleihe	198,50 198,10
3/8 Pr. Conf.	90,80 90,80	Verl. GmbH-Gel.	164,50 164,90
3/8 do.	101,80 101,80	Deutsche Bant	220,90 220,80
3/8 do. conv.	101,80 101,75	Oester. Credit	217,75 213,10
4/8 Pol. Anleihe	102,20 102,20	Lombard	177,50 174,00
3/8 do.	99,60 99,90	Karlsruher	237,50 239,20
3/8 do. C.	98,80 99,25	Hambur.	204,10 204,40
3/8 alte I.	102,10 102,10	Dtpr. Silbbahn	103,75 103,70
3/8 alte II.	99,60 99,70	Franz. 4%	— —
3/8 neue II.	99,00 99,70	Brasil-Dist.	3/2 3/2
3/8 alte I.	88,00 88,10	Spiritus 10erl	— —
3/8 neue I.	88,10 88,10	50er loco	— —
3/8 neue II.	— —	11/4% Ag.	— —
			Teubenz: ruhig.

Kornzuder von 92% Rend.	24.	25.
Kornzuder 88% Rend.	—	—
Kornzuder 75% Rend.	8,10-8,15	8,00-8,15
Teubenz: ruhig	6,25-6,35	6,25-6,25
Feine Brotsaffade	19,70	19,70
Gemahlene Raffinade m. Faß	19,45	19,45
Gemahlene Melis I mit Faß	18,70	18,70

Weizen: Teubenz: unverändert	24.	25.
hünter und hellfarbig	—	150-58
hellhünter	158-62	158-62
hochhünter und weißer	164	164
Roggen: Teubenz: unverändert	—	—
loco 714 Gr. inländischer	—	125-26
loco 714 Gr. transit	—	—

Es standen z. Verkauf: 315 Amber, Kälber 1870, Schafe 554, Schweine 10654. Bez. wurd. für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgewicht i. M. (f. 1 Pf. i. Pf.) M. B u l l e n . . . . . 56-92
F ä r s e n u. K ü h e : 1 a) vollf. ausgem. F. h. Schl. . . . .
b) vollf. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt . . . . .
2. alt. gem. Kühe u. wenig gut entw. jüng. . . . . 56-58
3. mäßig genährte Färsen und Kühe. . . . . 52-55
4. gering genährte Färsen und Kühe. . . . . 52-55
K ü h e r : 1. fle. Mastl. (Vollfleisch.) u. h. Saugl. 84-88
2. mittlere Mastfärsen und gute Saugfärsen . . . . . 78-80
3. geringe Saugfärsen . . . . . 62-70
4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) . . . . .
S c h a f e : 1. Mastschämmer und jüng. Mastschämmer 74-76
2. ältere Mastschämmer . . . . . 67-70
3. mäßig gen. Schämmer und Schafe (Merzschafe). 58-64
4. Holsteiner Niederungschafe . . . . .
S c h w e i n e : a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 220-280 Pfund schwer 50-51
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) . . . . . 49-49
c) fleischige . . . . . 45-49
d) gering entwickelte . . . . . 46-47
e) Säuen . . . . . 46-47

Vom Aukrauftrieb blieben ungefähr 75 Stück unverkauft. Der Käberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden etwa 350 Stück Abfag. Der Schweinemarkt war ruhig und wird voraussichtlich geräumt.



Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. November.

\* Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen Donnerstag findet die Erstaufführung des packenden Dramas „Zapfenstreich“ statt. Das Werk erzählt bei seiner Erstaufführung am Lessing-Theater in Berlin einen durchschlagenden Erfolg, wobei der Kronprinz, der dieser Vorstellung beiwohnte, aufs lebhafteste einstimmt. Das Stück ist von Direktor Stein aufs sorgfältigste inszeniert.

nn. Eine Musikaufführung veranstaltete gestern Nachmittag um 5 Uhr die Wittve höhere Mädchenschule. Der Besuch der Veranstaltung war ein äußerst zahlreicher, so daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Zur Aufführung gelangte die Dichtung „Königin Luise“ von Johanna Siedler, ein Oktav von dreizehn, durch Deklamationen verbundenen Gesängen für dreistimmigen Chor, Soli und Klavier. Es wird darin in großen Zügen das Leben und Wirken der Königin von ihrem Einzuge in Berlin bis zu ihrem frühen Tode geschildert. Die Aufführung war in allen Teilen eine äußerst gelungene und legte für den unermüdeten Eifer der Schülerinnen und ihres Dirigenten, des Taubstummenlehrers Biederer, an, der die ganze Aufführung leitete, das beste Zeugnis ab. Es war eine Freude, die zahlreiche weißgekleidete Kinderchor auf der Bühne zu beobachten, und man sah es an den glänzenden Blicken der Kleinen, die mit gespanntester Aufmerksamkeit an dem Taktstoch der Dirigenten hingen, daß sie mit ganzer Seele bei der Sache waren. Die Deklamationen wurden in klarer deutlicher Sprache und mit viel Verständnis vorgetragen. Vor allem bot jedoch der gefangliche Teil vorzügliche Leistungen. Sowohl die Chöre als auch die Einzelgänger wurden tadellos zu Gehör gebracht. Die Zuhörer nahmen denn auch die Darbietungen freundlich auf und quittierten über jede Nummer mit lebhaftem Applaus. Nach Beendigung der Aufführung folgte sodann noch ein erst ausgearbeiteter Marschreigen unter dem Gesänge des Liedes „Des Wanderns ist des Müllers Lust“, sowie ein Tanzreigen, der eine Reihe anmutiger Figuren aufwies und zum Schluß unter allgemeinem Jubel in einen flotten Walzer überging. Bei frohem Tanz und munterem Geplauder blieben dann die Kleinen mit ihren Angehörigen noch einige Stunden in heiterster Stimmung beisammen.

\* Ein zweites Symphoniekonzert veranstaltete die Kapelle des 14. Inf.-Regts. unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Nolte am nächsten Sonntag 5 Uhr nachm. bei Bader. Das Programm bringt u. a. Schumanns vierte Symphonie in D-moll und das „Waldweben“ aus Wagners „Siegfried.“ (Näheres siehe Anzeige.)

f Die Schühensilde Bromberg veranstaltet am Sonntag, 29. d. Mts., abends 7 Uhr im Schühensilde einen humoristischen Familien-Unterhaltungsaften, zu dem die Vorbereitungen seitens des Vorstandes bereits im Gange sind. Gäste können in unbeschränkter Zahl eingeführt werden.

(Nachdruck verboten.)

Aus den

„Erinnerungen“ Ludwig Barnays.

Von Josef Lewinsky.

Zu Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts waren Gastspiele mit der Feder im Bereiche der Koulißentel Mode geworden. Jede deutsche Bühne von Wien bis Ruzitz mußte ihr „Defameron“ haben, (ich selbst gehörte zu den Mitwirkenden) und von der „Burg“ bis zur Schmiere gratifizierte die literarischen Stelldicheins unter den Theaterleuten.

Nun hat ein wirklich Großer, über den engen Bezirk lokaler Berühmtheiten hinaus, zur Feder gegriffen, um von der Höhe seiner gereiften Erfahrungen Rückschau zu halten auf die weite Wegstrecke, die er in sechzigjähriger Wanderschaft zurückgelegt hat, und — in zwei starken Bänden liegen die „Erinnerungen“ Ludwig Barnays vor mir aufgeschlagen.

In weiser Erkenntnis der Gefahr des „Sichüberlebens“ hat der einst viel gefeierte Künstler vor mehreren Jahren bereits von der Bühne sich zurückgezogen, und daß er in dieser Zeit auf seinen Lorbeeren nicht „ausgerutscht“, beweisen seine „Erinnerungen“. Einen reichen Inhalt bergen dieselben, den Inhalt eines arbeitsvollen, bewegten Lebens, das den Aufwärtstrebenden in heißen Kämpfen gestählt und gehärtet hat. Wie kaum ein zweiter seiner Berufsgenossen hat er die ganze Weite des schauspielerischen Romadentums kennen gelernt und die Widrigkeiten seines Standes hat der spätere Gründer der Genossenschaft deutscher Bühnengedächtniger „gründlich“ an sich selbst erprobt.

Aus der Fülle seiner lapidaren Aufzeichnungen vermögen wir natürlich nur einzelne Momente herauszugreifen. Erteilen wir für seine Erzählung dem Autor selbst das Wort.

„Nachdem ich die Normalschule in Pest absolviert hatte, wurde ich zum Architekten bestimmt, und dem Willen meines Vaters folgend, mußte ich auch praktisch arbeiten, damit ich nicht nur ein „Architekt vom grünen Tisch“ werde. So habe ich denn drei Sommer als Maurerlehrling gearbeitet, während ich im Winter das Polytechnikum besuchte. Es war mir nicht erlaubt, anders von der Arbeit heimzukehren, als in meinen kaltspeisigen defekten Arbeitskleidern. Aber, Du lieber Gott, was war ich nicht alles, bevor ich als noch nicht Achtzehnjähriger zum Theater ging! Lehrling in einem Spektationsgeschäft, später Lehrling in einem Manufakturwarengeschäft, Hilfsbeamter im Bureau meines Vaters, Korrespondent bei einem Kauf-

f Labischin-Bromberger Meliorationsgenossenschaft. In der gestrigen Sitzung der Labischin-Bromberger Meliorationsgenossenschaft wurden die Herren Kommerzienrat Gamm und Stadtrat Zeschke in den Vorstand gewählt.

ON Die An siedelungskommission hat das 2260 Morgen große bei Obornitz gelegene Gut Bogdanowo von dem Rittergutsbesitzer Rittner für 715 000 Mk. käuflich erworben.

Luise, 22. November. (Schwindel mit Gehebtüchern) führt mit ziemlich gutem Erfolge eine etwa 30jährige Frau aus, indem sie ganz speziell Frauen in Abwesenheit ihrer Männer und Dienstmädchen die Gehebtücher anpreist und Bestellungen zu jedem annehmbaren Preis darauf entgegennimmt. Es erfolgt aber weder Lieferung der Bücher noch läßt sich später die gute Frau blicken.

B Mogilo, 24. November. (Der heutige Fahrmarkt) war des ungünstigen Wetters wegen in jeder Beziehung nur schlecht besetzt. Die Preise waren mittelmäßig. Um 3 Uhr war der Markt geräumt. Infolge eines eingelaufenen Telegramms wurde von Seiten der Polizei nach dem Verbleib einer Trafikerin Stute recherchiert, welche in diesen Tagen von einem Gute bei Gnesen gestohlen worden ist. Die angestellten Ermittlungen blieben jedoch erfolglos.

3 Strelno, 24. November. (Wahlen) Heute fanden hier selbst die Stadtverordnetenwahlen statt. Es wurden gewählt in der 3. Abteilung Dr. Cieslewicz, in der 2. Abteilung die Kaufleute Dippmann und Morawicz und in der 1. Abteilung Zimmermeister Klomp. In 14 Tagen findet für diese Abteilung eine Stichwahl statt zwischen Kaufmann Lubinski und Dr. Szaffariewicz.

P Wogronitz, 24. November. (Kirchliches.) Vorigen Sonntag schloß bekanntlich das Kirchenjahr. In der hiesigen evangelischen Gemeinde wurden während des Jahres geboren 110 Personen, es starben 65, und 20 Trauungen fanden statt.

y Jastrów, 24. November. (Verschollene) scheint der Ziegler Gers aus Jipnow zu sein. Derselbe hatte am 1. April 3. verlassen, um anderweitig Beschäftigung zu suchen. Da jedoch bis jetzt noch keine Nachricht über seinen Aufenthalt den Seinen zugegangen ist, so ist man wohl zur Annahme berechtigt, daß G. irgend ein Unfall zugefallen sein muß. Vielleicht dürften die Nachforschungen behördlicherseits Näheres hierüber ergeben.

Czarnikau, 23. November. (Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl) wurden die auscheidenden Maurermeister Doebeling, Zimmermeister Samall und Fleischermeister Schöndel wiedergewählt. Für drei anderweitig erledigte Mandate wurden neugewählt: praktischer Arzt Dr. Michelson, Kaufmann Beutler und Mühlenbesitzer Büttich.

Schneidemühl, 23. November. (Eine Audienz bei Minister Budde) hatte gestern Erster Bürgermeister Dr. Krause in Angelegenheit der Bahnhof-Unterführung, der Eisenbahnverfäkt und der Bahn von hier nach Ulich und Czarnikau. Mit Bezug auf die letztere betonte der Minister die Ausichtslosigkeit der Ausführung in den nächsten Jahren und verwies auf den Weg der Selbsthilfe, ev. durch Gründung

mann, Buchhalter in Oberungarn, Buchhalter und Kassierer in einem Bauhofgeschäft, Student der Technischen Hochschule, Maurer, und ich denke, daß ich wohl in keiner dieser verschiedenen Tätigkeiten etwas besonders Hervorragendes geleistet haben möchte, da man mich sonst schwerlich den Beruf so oft hätte wechseln lassen.

Wo aber bleibt — so höre ich fragen — „das feimende Talent“ und „die brennende Liebe“ für das Theater? Ich kann mich aus meinen Anabensjahren wirklich keiner „brennenden Liebe“ rühmen, und nur dunkel lebt die Erinnerung an eine Auf-führung von Schillers „Räubern“ in einer engen finsternen Stube, bei irgend einem Spielfameraden.

Ich darf wohl annehmen, daß man mit meiner Leistung des Schusterle sehr unzufrieden war, denn Karl Moor behandelte mich ziemlich verächtlich und erklärte mich schließlich für ganz unfähig und vollkommen talentlos.

Mit dem Erzherrn Sonnenthal im Elternhause wurde aber das schlummernde Talent doch geweckt, und der Maurerlehrling fing an, sehr gegen den Willen der Eltern mit Fräulein Thalia Alotria zu treiben. Eine schallende Ohrfeige der Mutter führte den Bruch der Beziehungen herbei und — fort, fort von Pest. Wohin? Natürlich nach Wien. Dort wollte ich Schauspieler werden. Warum auch nicht? War ich nicht trotz meiner fünfzehn Jahre groß und schlant, hatte ich nicht klingende und starke Sprechstimme, trug ich nicht lange Haare und hatte ich nicht oft genug die großen Schauspieler käufend kopiert? Aber woher das Neizegeld nehmen? Ich lief zuerst zu meinem treuen Freunde, dem Maler Adolf Weiss; er war aber selbst ein blutarmes Junge, und was er mit von erparnten Groschen freudig geben wollte, würde kaum bis zur nächsten Station gereicht haben. . . Schließlich gelang es mir doch, so viel zusammen zu stellen, um die dritte Klasse nach Wien bezahlen zu können.

Die Abende verbrachte ich nun meistens im Burgtheater, und tagsüber lief ich den Theateragenten das Haus ein, um ein „Engagement“ zu bekommen. Die Hoffnung war aber eine eitle. Mittlerweile war auch mein Jugendfreund Weiss nach Wien gekommen, um seine Studien auf der Akademie fortzusetzen, und in seinem engen Zimmerchen in der Josefstadt trafen sich regelmäßig bei Schwarzbrot und Metzig einige hungernde Kunstnutzen: Eduard Kurzbaue, Gabriel Marx, der angehende Tenorist Josef Lewinsky (später der bekannte Berliner Musik- und Theater-schriftsteller) und ich.

einer Aktiengesellschaft zum Bau dieser Bahn.

Birnbaum, 23. November. (Mit der Pietät.) Die Ortsvorsteher des Polizeidistrikts Zirke ehrten am gestrigen Totensonntag den verstorbenen Landrat Kammerherrn Dr. von Willich (der, wie erinnerlich, seinerzeit durch freiwilligen Tod endete) durch ein Zeigen ihrer Dankbarkeit. Eine Abordnung legte unter einem stillen Gebet am Grabe, im Park von Gorgyn, in Gegenwart von Frau Landrat von Willich einen prächtigen Lorbeerkranz mit Schleife nieder.

Posen, 24. November. (Überfall eines Postwagens.) Am Bußtage wurde die Karriole, die von Stenichowo 5 Uhr nachmittags nach Posen abgeht, im Kosnowoer Walde von zwei Strocheln überfallen. Nachdem sie den Postillon vom Bod gezogen, ihm die Augen verbunden hatten, hielt ihn, wie die „Pos. Ztg.“ berichtet, ein Stroch fest, während der andere den Postwagen einer genauen „Revision“ unterzog. Briefe und Pakete wurden herausgeworfen und geöffnet. Aber Geld, das die Diebe suchten, fanden sie nicht, da tags zuvor der Bestand abgehandelt worden war. Die Stroche machten sich darauf schlüssig, daß die Postillon konnte, nachdem er alles aufgesehen hatte, weiterfahren. Von den Spitzbuben fehlt jede Spur.

Posen, 24. November. (Festnahme eines Raubmörders.) Seitens der hiesigen Kriminal-polizei wurde gestern der Privatförter Valentin Crupa verhaftet, der dringend verdächtig ist, den Förster Jaskolski in Gudowo bei Dolzig ermordet zu haben. Crupa trat, wie die „Pos. Ztg.“ schreibt, bei seiner Verhaftung sehr sicher auf und behauptet, in der Zeit, in die die Mordtat fällt, bei Verwandten gewesen zu sein. Heute früh wurde Crupa geschlossen in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Auf die Festnahme des Raubmörders war eine Belohnung von 300 Mark festgesetzt, die der hiesigen Kriminalpolizei zufällt.

A Kolmar i. P., 24. November. (Feuer. Treibjagd. Goldenes Hochzeit.) In der Nacht zu heute wurde die Tischlerwerkstatt des Bauunternehmers Kudr von hier durch Feuer vollständig zerstört. Die Ursache des Brandes ist bisher nicht ermittelt worden. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Bei der gestern von dem Königl. Landrat Frhrn. v. Mettenberg auf der Feldmark Niefelskomo veranstalteten Treibjagd wurden 184 Gänse und 20 Kaninchen zur Strecke gebracht. Jagdfönig war Baron v. Wittich-Warow mit 24 Gajen. — Gestern feierte das Tischlermeister-Büchschische Ehepaar von hier das Fest der goldenen Hochzeit.

Verent, 22. November. (Selbstbestätigung.) Mit der Angabe, am Bußtage in Krausich eine Scheune in Brand gesetzt zu haben, mit welcher auch noch zwei andere Ställe niedergebrannt seien, stellte sich der heimlose Arbeiter Krecker selbst der hiesigen Polizei. R. wurde in Haft genommen.

Briesen, 23. November. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Foding hat sein 310 Hektar großes Gut Kelpin an die An siedelungskommission verkauft. Die An siedelungskommission hat damit schon das neunzehnte Gut im Kreise Briesen erworben und nahe an 20 Prozent des gesamten Grundbesitzes des Krei-

handlung sähen, zu engagieren. Ich beichte mich also, mich dem Herrn Direktor vorzustellen. Meine Toilette gefiel ihm, Gage verlangte ich nicht, und so engagierte er mich, nachdem ich ihm einige Szenen aus „Kabale und Liebe“ vorgebrüllt hatte, vom Fleck weg.

Zum Auftreten als „Rosinsh“ kam er trotzdem nicht. Die Polizei Weidlings verlangte einen Paß, und ein solches Dokument besah der Durchgebrannte nicht. So endete sein erstes Engagement, bevor es angefangen hatte.

Von dem böhmischen Städtchen Trautena u, wohin sein Gesicht ihn verschlug, datierte das wirkliche „erste Engagement“ Barnays. Unter dem Namen „Lacroix“ trat er am 7. Mai 1860 als Baron von Heeren in Köpfers „Jurisfugung“ zum ersten Male auf. Dieses erste Debut war von keinem sonderlichen Erfolg begleitet und schien meinem Spielfameraden recht zu geben, mit dem ich einst in den „Räubern“ gemittelt hatte. Nach verschiedenen Diener- und Ammelberollen ließ mich der Direktor zu sich rufen und fragte väterlich: „Was waren Sie früher?“ Ich antwortete, ich sei zum Architekt bestimmt gewesen, worauf er mich mit schmerzlichem Gesichtsausdruck lange anblinzelte und dann die mir unergieblichen Worte sprach: „A ö n n e n S i e d e n n n i c h t d a z u z u r ü c k k e h r e n ?“ Ich aber ließ mich nicht entmutigen, sondern mimte unentwegt weiter. In dieser Zeit waren die Einnahmen so dürftig, daß wir nicht selten erst durch den Vorhang spähten, ob wohl der Besuch des Theaters so viel einbringen dürfte, daß sich ein frisches Hemd und ein reiner Kragen bezahlt machen würde; war dies zweifelhaft, so begnügte man sich damit, beide durch einen Antrich von Kreide aufzutrichen. Von „Schminke“ wußten wir damals noch nichts. Man kaufte sich Schlemmkreide, welche sein zerrieben den Teint herstellen half, für das Wangen- und Lippenrot wurde roher Zinnober verwendet und für die grauen Schatten bei älteren Rollen verbranntes Papier mit Schlemmkreide vermengt; Augenbrauen und Wimpern aber schwärzte man, indem man einen Porzellandel mit Fett lestrich, ihn dann über der Kerze anblatte und mit einer Haarnadel das so gewonnene Schwarz auf-trug.

Daß ich Tage hatte, an denen mir buchstäblich ein Stück trockenes Brot fehlte, um den wütenden Hunger zu stillen, wird man mir glauben, wenn ich konstatiere, daß ich bei dem Teilungsverhältnisse für einen ganzen Monat nur drei Gulden und vierund-fünfzig Kreuzer als Anteil bezog. Tagsüber ver-vertete ich nun jede freie Stunde zum Unterricht im Französischen und im Klavierpielen zehn Kreuzer für die Stunde und die Nächte füllte ich mit Abschreiben von Rollen und Aktenstücken aus. Dieses

ses sind in an siedelungskommissionen Besitz bezw. in das Eigentum der inzwischen angelegten deutschen Ansiedler übergegangen.

Konitz, 23. November. (Eine Meuterei im Großen) fand gestern Abend gegen 7 Uhr im hiesigen Landgerichtsgefängnisse statt. Zunächst begannen die Anassen zweier Zellen im alten Gefängnis zu singen und zu skandalisieren, worauf dann auch die Anassen von zwei weiteren Zellen im neuen Gefängnis sich an dem Lärm beteiligten. Auf die Aufforderung des Ersten Staatsanwalts, den Skandal einzustellen, wurde die eine Zelle — die Zellen waren verbarrikadiert, so daß sie von außen nicht geöffnet werden konnten — unwillig geöffnet, die übrigen Kadammacher aber setzten die Meuterei auch dann noch bis gegen 10 Uhr abends fort. Vorläufig wurden die Meuterer in Isolierzellen über-führt. Dem „K. L.“ zufolge soll die Sehnsucht nach dem langentbehrten Tabak die Ursache der Meuterei gewesen sein.

Zoppot, 23. November. (Ungültige Wahlen.) In einer heute angelegten dringlichen Sitzung der Stadtverordneten, berichtete der Vorsitzende, Dr. Rindemann, daß durch ein Versehen des Bureau die in der Städteordnung vorgeschriebene 14tägige Anfründigungsfrist für die Wahlen der Stadtverordneten nicht innegehalten sei. Der Magistrat habe sich in seiner letzten Sitzung für die Ungültigkeit der Wahlen ausgesprochen. Die Stadtverordneten beschloffen einstimmig, die am 19. d. Mts. vollzogenen Wahlen für ungültig zu erklären.

Braunsberg, 22. November. (Anfolge einer Gasexplosion) ist heute Vormittag das katholische Vereinshaus niedergebrannt. Bei dem starken Sturme erwiesen sich die Bemühungen der Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden, leider als erfolglos.

Aus Schlesien, 23. November. (Falschmünzerei in Myslowitz) in der Wohnung des Grubenarbeiters Adamczyk eine Falschmünzwerkstätte entdeckt und ausgehoben. Das Verfertigungsmaterial sowie eine Menge falscher 10-Pennigstücke wurden beschlagnahmt. Der Täter ist flüchtig.

Stolz, 24. November. (Unfall auf See.) Im Stolzboot der Hafenverwaltung um, wobei ein Mann der Besatzung ertrank.

Eingelandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die prekäre persönliche Verantwortung.)

Nach kalten Reihnächten ist es jetzt morgens oft so glatt auf den Straßen, daß öfter die Pferde stürzen. Könnte da nicht schon zu früher Stunde gestreut werden? Die Pferde haben es ohnedies jetzt schon auf den Straßen schwer genug, — des an manchen Stellen aufgerissenen Pflasters wegen.



idyllische Leben sollte aber plötzlich unterbrochen werden, als mir eine Zufahrt behändigt wurde, welche mir eröffnete, daß ich auf Anordnung des Prälaten „wegen Zusammenlebens mit einer Katholischen“ binnen zweimal vierundzwanzig Stunden Braunau zu verlassen hätte. So endigte mein erstes Engagement.

Nun folgten die abenteuerlichsten Fahrten durch allerlei Schmierer Böhmens, Währens und Schlesiens. Stolz auf meine „großen Erfolge“ und mit dem Engagementskontrakt für ein „größeres Theater“ in der Tasche, reiste ich nun zum Besuch meiner Eltern nach Pest. Mutter und Schwestern empfingen mich halb freundlich und halb mitleidig, während mein Vater energisch ablehnte, mich sehen zu wollen. „Der Komödiant soll mir nicht vor die Augen kommen“, entschied er.

Direktor des Deutschen Theaters war Herr Adorf und sein alter ego der Oberregisseur Saylor. Natürlich stellte ich mich diesen vor, und der Kluge sagte sich sofort, daß ihm das Auftreten des Sohnes von Ignaz Barnay zu seinem Besitz ein volles Haus verschaffen müßte; er machte mir daher den Vorschlag, auf der Pest-er Bühne einen Versuch zu wagen. Meine Mutter, welche darauf brannte, ihren Sohn auf den Brettern der Vaterstadt applaudiert zu sehen, unterstützte den Antrag Saylor's. So prangte denn am Morgen des 1. Juni 1861 an den Strahnen ein mächtiger Theaterzettel, welcher annoncierte: Zum Benefiz des Oberregisseurs Karl Saylor: Die Anne-Niese.

Fürst Leopold . . . Herr Ludwig Barnay als Gaff. Man erlasse mir, die Szene zu schildern, als mein Vater totenbleich und in maßloser Empörung nach Hause geflücht, mit dem entsetzten Rufe: „Mein Name, mein Name auf einem Theaterzettel!“ Wir verflochten uns in alle Winkel, die tapfere Mutter aber hielt dem Sturme mutig stand. Mein Debut verlief überaus glücklich, man überhäufte mich mit Beifall, und alles blickte nach der Loge, in welcher meine Mutter Zeugin meines Erfolges sein durfte. Mein Vater war nicht ins Theater gegangen. Als wir nach Hause kamen, sah er auf dem Balkon, an seiner erlöschenden Zigarre kauend. Niemand wagte ein Wort zu sprechen, bis er endlich unwillig fragte: „Na, wie wars denn?“ Damit war allen die Zunge gelöst. Er hörte aufmerksam zu und ging, ohne ein Wort zu erwidern, in sein Schlafzimmer. Aber als er an mir vorüberging; da reichte er mir die Hand, die ich küssen durfte und sagte: „Gute Nacht!“ Kein Mensch war glücklicher als ich, und an jenem Tage verjähmte der Theatername Louis Lacroix für immer von den Theaterzetteln, um dem Namen Ludwig Barnay Platz zu machen.

Josef Lewinsky.

# Gräfin Kwilecka und Genossen wegen Kindesunterschlebung vor den Geschworenen.

XX.

H. F. Berlin, 24. November.

Neunzehnter Tag der Verhandlung.

Auch heute ist der Andrang des Publikums nach dem Zuhörerraum und den Tribünen ein ganz gewaltiger. Gegen 9 1/2 Uhr vormittags eröffnet der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Leuschner wiederum die Sitzung und erteilt folgende das Wort dem

Ersten Staatsanwalt Steinbrecht: Meine Herren Geschworenen! Ich habe es immer bei Begründung einer Anklage als meine Hauptaufgabe betrachtet, die Verhältnisse der Tat zu beleuchten. Das Majorat Wroblewo war verschuldet, der Gerichtsvollzieher war fast täglicher Gast im Schlosse. Der Majoratsbesitzer war 57, die Gattin über 50 Jahre. Es war zum Glück die höchste Zeit, für einen Majoratsbesitzer zu sorgen. Bei dem wüsten Leben des angeklagten Grafen war es vorauszuversetzen, daß dieser in absehbarer Zeit die Augen schließen würde. In diesem Falle wäre die Gräfin genötigt gewesen, das Majorat zu verlassen und das Gnadenbrot ihrer Brüder zu essen. Mein Gnadenbrot schmeckt bitter, ganz besonders einer Frau, die gewöhnt ist, aus dem Vollen zu leben. Deshalb war es hohe Zeit, für einen Majoratsbesitzer zu sorgen. Die Gräfin hat sich um die Gräfin genötigt gesehen, das Majorat zu verlassen und das Gnadenbrot ihrer Brüder zu essen. Mein Gnadenbrot schmeckt bitter, ganz besonders einer Frau, die gewöhnt ist, aus dem Vollen zu leben. Deshalb war es hohe Zeit, für einen Majoratsbesitzer zu sorgen. Die Gräfin hat sich um die Gräfin genötigt gesehen, das Majorat zu verlassen und das Gnadenbrot ihrer Brüder zu essen. Mein Gnadenbrot schmeckt bitter, ganz besonders einer Frau, die gewöhnt ist, aus dem Vollen zu leben. Deshalb war es hohe Zeit, für einen Majoratsbesitzer zu sorgen. Die Gräfin hat sich um die Gräfin genötigt gesehen, das Majorat zu verlassen und das Gnadenbrot ihrer Brüder zu essen. Mein Gnadenbrot schmeckt bitter, ganz besonders einer Frau, die gewöhnt ist, aus dem Vollen zu leben. Deshalb war es hohe Zeit, für einen Majoratsbesitzer zu sorgen. Die Gräfin hat sich um die Gräfin genötigt gesehen, das Majorat zu verlassen und das Gnadenbrot ihrer Brüder zu essen. Mein Gnadenbrot schmeckt bitter, ganz besonders einer Frau, die gewöhnt ist, aus dem Vollen zu leben. Deshalb war es hohe Zeit, für einen Majoratsbesitzer zu sorgen. Die Gräfin hat sich um die Gräfin genötigt gesehen, das Majorat zu verlassen und das Gnadenbrot ihrer Brüder zu essen. Mein Gnadenbrot schmeckt bitter, ganz besonders einer Frau, die gewöhnt ist, aus dem Vollen zu leben. Deshalb war es hohe Zeit, für einen Majoratsbesitzer zu sorgen. Die Gräfin hat sich um die Gräfin genötigt gesehen, das Majorat zu verlassen und das Gnadenbrot ihrer Brüder zu essen. Mein Gnadenbrot schmeckt bitter, ganz besonders einer Frau, die gewöhnt ist, aus dem Vollen zu leben. Deshalb war es hohe Zeit, für einen Majoratsbesitzer zu sorgen. Die Gräfin hat sich um die Gräfin genötigt gesehen, das Majorat zu verlassen und das Gnadenbrot ihrer Brüder zu essen. Mein Gnadenbrot schmeckt bitter, ganz besonders einer Frau, die gewöhnt ist, aus dem Vollen zu leben. Deshalb war es hohe Zeit, für einen Majoratsbesitzer zu sorgen. Die Gräfin hat sich um die Gräfin genötigt gesehen, das Majorat zu verlassen und das Gnadenbrot ihrer Brüder zu essen. Mein Gnadenbrot schmeckt bitter, ganz besonders einer Frau, der Erste Staatsanwalt schildert alsdann das Verhalten der Andruszewska in Krakau und das Verhalten der Gräfin in Berlin. Dies sei nur erklärlich, wenn man den fachverständigen Gutachten des Professors Dr. Dührssen und des Gerichtsarztes Dr. Störmer beitrifft: Die Gräfin war überhaupt nicht schwanger. Die Frage: Weshalb hat sich die Gräfin nicht unteruchen lassen, falls weniger ins Gewicht, als die, weshalb hat die Gräfin zur Entbindung keinen Arzt hinzugezogen? Die Entbindung ist durchaus nicht überraschend gekommen. Der Gräfin waren von Dr. Rosinski und ihrem Freunde und Hausgeistlichen, Prälaten Dr. von Jagdewski mehrere Adressen von Ärzten, wie Oshausen und Menbers, aufgegeben worden. Der Erste Staatsanwalt führt im weiteren aus, daß, wenn auch so manches gegen den Charakter Hechelskis einzuwenden sein möge, so sei doch gegen dessen Glaubwürdigkeit nichts vorgebracht worden. Ganz Polen, hoch und niedrig, habe Graf Hektor gegen sich, zumal dieser Prozeß so manches häßliche Bild des Polentums enthüllt habe. Graf Hektor werde angefeindet, daß er Verwandte auf die Anklagebank gebracht habe. In Wirklichkeit sei aber Graf Hektor der Angegriffene. Seine Pflicht war es, das Grafengeschlecht rein zu erhalten. Er konnte es nicht stillschweigend mit ansehen, daß irgend ein Knabe als Majoratsbesitzer untergeschoben werde. Der Erste Staatsanwalt beleuchtet im weiteren die Straftaten der anderen Angeklagten und gelangt zu dem Schluß: Er beantragt gegen alle Angeklagten das Schuldig und stelle den Geschworenen anheim, denselben mildere Umstände zuzubilligen; der Gräfin ersuche er aber, die milderen Umstände zu versagen. Danach tritt eine kurze Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erhält das Wort der Verteidiger Justizrat Broncker-Berlin:

Meine Herren Geschworenen! Es ist bisher ein Kampf, ein fortwährender Krieg geführt. Es gilt den schlimmsten Feind, fest eingewurzelte Meinungen und Vorurteile, zu bekämpfen. Die öffentliche Meinung und die Presse behaupten, es handele sich hier um einen Kampf ums Majorat. Dies mag der Auffassung unseres Zeitalters, das der Romantik fast vollständig entbehrt, entsprechen, nicht aber

# Der Herr Bankdirektor.

101

Roman

von Lothar Brenkendorf.

Die dämmerige Helligkeit der lauen südlichen Nacht ließ ihn erkennen, daß er sich in einem Hofraum befand, der vielleicht auch begründeten Anspruch darauf gehabt hätte, ein Garten genannt zu werden. Rings von einem offenen Säulengang umschlossen, zeigte er in seinem mittleren Teile prächtige Gruppen von Palmen-, Orangen- und Pfirsichbäumen, die in üppiger Lebensfülle zu gedeihen schienen. Einzig das leise, eintönige Blätschern eines Springbrunnens unterbrach die hier herrschende, friedvolle Stille, und Rodewald begriff, wie lieb und heimlich es sich da zwischen dem schimmernden, verschleierte Laubwerk mit einem teuren Wesen plaudern lassen müsse. Langsam und ganz in dem Bann seiner Märchenstimmen befangen, durchschritt er den Garten, um sich neben einer laubenartig angeordneten Pflanzengruppe auf einem Ruheplatz niederzulassen. Er hatte von hier aus durch die offenen Flügeltüren ungehinderten Einblick in den hell erleuchteten Saal mit seiner Fülle froh bewegter und feillich gekleideter Menschengestalten. Und es schien ihm um vieles unterhaltender, das Treiben da drinnen unbemerkt aus der Ferne zu beobachten, als daran teilzunehmen.

Aufs höchste überrascht, vielleicht sogar ein wenig erschreckt, wandte er den Kopf, als er plötzlich eine Stimme in seiner unmittelbaren Nähe hören hörte: „Ein schöner Abend, Sennor, und ein schönes Land, nicht wahr?“

Von dem Hintergrunde der Pflanzengruppe an seiner Seite hoben sich jetzt, da er scharfer hinauf, deutlich die Umrisse einer dunklen Frauengestalt ab, deren Gesichtszüge er indessen ebensoviele erkennen konnte, als die Einzelheiten ihrer Kleidung. Er zweifelte nicht, daß es eine Dame aus der Gesellschaft sei, die gleich ihm die Einfamkeit gesucht hatte und ihm jetzt ihre Anwesenheit wohl nur verriet, um ihn zu verschonen.

„Ich bitte um Verzeihung, Sennora, wenn ich Sie gestört habe“, wollte er beginnen, aber sie fiel ihm abwehrend in die Rede.

Der Auffassung der hinter mir sitzenden Gräfin. Diese führt den Kampf um ihr Kind, um ihre Ehre, um ihren Namen. Ein Kampf ums Majorat kann wohl das Herz einer Kammerzofe erschüttern, die in der Aesopstraße vier Treppen hoch wohnt und sich an der Lektüre eines Kolportageromans ergötzt. In einem Gerichtssaal, wo Recht und Gerechtigkeit walten darf, haben aber derartige Dinge keinen Raum. Der Herr Staatsanwalt nahm gestern Abend auch das Recht für sich in Anspruch. Aber die Staatsanwaltschaft hat das Recht nicht gepachtet. Das Recht ist etwas Objektives; Ihre Aufgabe ist es, meine Herren Geschworenen, es zu finden. Der Verteidiger führt im weiteren aus: Er freue sich, darauf hinweisen zu dürfen, daß unsere gesetzlichen Einrichtungen mangelhaft seien und dringend einer Abhilfe bedürfen. Der Verteidiger führt im weiteren aus, daß, wenn das Untersuchungsverfahren kein geheimes wäre, wenn dem Untersuchungsrichter nicht bloß die belastenden Momente vorgelesen werden würden, das Hauptverfahren in diesem Prozeß nicht eröffnet worden wäre.

Die Verteidigung kann ihre eigentliche Wirksamkeit erst im Hauptverfahren beginnen. Dies die Ursache, daß wir erst verhältnismäßig spät mit Anträgen kamen. Aber wir haben stets offen und frei gehandelt, wir haben niemanden heimlich nach Warschau geschickt. Und hinter uns steht die ganze öffentliche Meinung und die ganze Presse. Die öffentliche Meinung ist das Volk, und Sie meine Herren Geschworenen, geben durch Ihren Wahrspruch der Volkstimme Ausdruck. Es ist gesagt worden: Ganz Polen nimmt für die Angeklagten Partei. Aber ich frage Sie, nimmt vielleicht deshalb das Berliner Publikum an diesem Prozeß ein solches Interesse, weil eine polnische Grafenfamilie auf der Anklagebank sitzt? Nein, meine Herren Geschworenen, das Berliner Publikum nimmt deshalb an dem Prozeß ein so großes Interesse, weil es durch den Gang der Verhandlung empfunden hat, daß die Angeklagten unschuldig sind und daß, wenn wir ein anderes Untersuchungsverfahren hätten, dieser Prozeß niemals stattgefunden hätte. Allein der Staat, der dem kleinen Felix Meyer den weißen Anzug bezahlt hat, bezahlt Ihnen, meine Herren, keinen Pfennig, daß Sie hier fünf Wochen in schwerer Arbeit zugebracht haben. (Heiterkeit.) Ich verschmähe es, mich mit der Frage, ob mildere Umstände vorliegen, zu beschäftigen. Ich will lediglich unteruchen, ist die Gräfin schuldig? Wird diese Frage verneint, dann fällt auch die Schuldfrage betreffs des Grafen. Die Anklage beruht auf einer Säule, die, wenn man sie näher betrachtet, ein Kartenhaus ist. Die Frage ist lediglich: war die alte Andruszewska zur kritischen Zeit verheiratet? War das nicht der Fall, dann hat auch die alte Andruszewska nicht den kleinen Praega aus Krakau geholt und nach Berlin geschickt. Die Hauptzeugen hierfür ist Hedwig Andruszewska. Diese wird von der einen Seite als nicht recht geschäftig, von der andern Seite als lügenhaft bezeichnet. Ist es möglich, die Aussagen einer solchen Person, deren Motive wir nicht kennen, als Unterlage eines gerichtlichen Urteils zu machen? Der Dolmetscher, Herr Regierungsrat Brandt jagte aus: Hedwig spricht lauter unzusammenhängende Sachen, die er nur im einzelnen überlegen könne. Und nachdem dies gesprochen war, da jagte die Hedwig: ich weiß nicht, was ich sagen soll, ich bitte, mich zu fragen. Nun wurden an die Hedwig Fragen gestellt und da antwortete sie: ich weiß nicht, was ich antworten soll. Hedwig jagte: ich habe meine Aussagen nicht gemacht, um Geld zu bekommen. Aber sie fordert fortwährend Geld. Sie fordert Geld, weil ihr bekannt war, daß ihre Bekundungen dem Grafen Hektor Kwilecki ganz merkwürdige Vorteile bringen werden. Was soll man mit den Aussagen solcher Zeugen anfangen? Nachsicht und Schlicht sind die Triefbrühen der beiden Schweigern, die sich vereinigt, um die Gräfin ins Zuchthaus zu bringen. Und was sagen Sie zu dem Prozeß Zaskulski? Von diesem haben wir von dem Beichtgeheimnis nichts erfahren. Aber bei dem Prozeß Zaskulski soll die alte Andruszewska das letzte Mal in ihrem Leben gezeichnet haben. Ist dies der Fall, dann ist es doch kein Zweifel, daß die alte

Andruszewska dies Geheimnis gezeichnet hat. Würde aber ein Mann wie Prozeß Zaskulski, wenn er wüßte, die Gräfin habe sich der Kindesunterschlebung schuldig gemacht, mit der Gräfin noch freundschaftlich verkehrt haben? Aber noch mehr: Prozeß Zaskulski jagte hier unter seinem Eide: Er halte die Gräfin für unschuldig. Glauben Sie, meine Herren, daß ein Mann, ein Diener Gottes, ein angesehenen katholischer Geistlicher, so etwas sagen und mit seinem Eide bekräftigen wird, wenn ihm das Gegenteil bekannt gewesen wäre? Hedwig Andruszewska borgt alle möglichen Leute an, weil sie von dem Grafen Hektor 20 000 Mark erwartet, wenn dieser den Prozeß gewinne. So sehen die Zeugen aus, auf die der Beweis aufgebaut ist, daß die alte Andruszewska zur kritischen Zeit verheiratet war. Daß die alte Andruszewska, die ihre Tochter als Lügnerin, beschämte und sehr faul bezeichnete, dieselbe Tochter von ihrer geheimnisvollen Reise unterrichtet habe, ist psychologisch nicht erklärlich. Und nun die angeblich schlechte Behandlung der Hedwig Andruszewska seitens der angeklagten Grafenfamilie. Wenn die Angeklagte wirklich etwas zu beklagen gehabt hätte, dann würde sie die Hedwig gewiß nicht so behandelt und ihr wohl einige Hundert Mark gegeben haben. Soweit ich die Hedwig kenne, hätte diese das Zudeckbrot der Reichliche gewiß vorgezogen. Es wurde ihr nur kein Zudeckbrot gereicht. Und nun tritt eine Reihe anderer, einwandfreier Zeugen auf und sagt: Wir wissen, daß die alte Andruszewska am 27. Januar 1897 in Wroblewo war. Es wurde eingewendet: Wie können das die Leute nach fast sieben Jahren noch so genau wissen? Wenn aber Hedwig Andruszewska den Tag und das was an diesem Tage geschehen ist, genau angeben kann, ja Bauer, das ist ganz etwas anderes. Die Leute sagen, sie erinnern sich ganz genau, wie die alte Andruszewska angehumelt kam und ausrief: „Surra, es ist ein Majoratsbesitzer geboren, nun kommt, wir wollen heute schmausen und trinken.“ Wroblewo ist nicht Berlin. In diesem kleinen Wroblewo halten die Leute zusammen, da weiß jeder, was der Einzelne tut. Der Distriktskommisnar Leitloff jagte: Die Polen nehmen es mit ihrer Eidespflicht nicht genau. Nun kam eine Deutsche, die einzige Deutsche, die alte Frau Katsched. Und o weh, die Katsched bekundete mit vollster Bestimmtheit: sie erinnere sich ganz genau, die alte Andruszewska war nicht zur kritischen Zeit verheiratet. Und diese alte Frau hatte keinerlei Interesse und machte trotz ihres hohen Alters den besten und glaubwürdigsten Eindruck. Sind Sie nun der Meinung, meine Herren Geschworenen, die alte Andruszewska war am Kaisers Geburtstag nicht verheiratet, dann fällt das ganze Anklagegebäude wie ein Kartenhaus in sich zusammen.

Meine Herren! Die einzige Person, die uns mit Bestimmtheit von der Reise der alten Andruszewska etwas sagen könnte, wäre die alte Andruszewska selbst. Mein dieser Mund ist für immer geschlossen. Und das Schicksal wollte es, daß auch die Hebamme Czwell, die einzige Person, die uns etwas Bestimmtes über die Geburt des kleinen Grafen sagen könnte, ebenfalls nicht mehr unter den Lebenden weilt. Diese Beweise fehlen uns also. Die Gräfin Meyer vermochte den kleinen Grafen nicht als ihr Kind wiederzuerkennen. Sie hat nur die Vermutung ausgesprochen können, daß es ihr Kind sei. Ich beneide offen geitanden die Freimütigkeit der Gräfin Meyer. Dieser wurde eine Photographie der alten Andruszewska vorgelegt, die 48 Jahre alt war. Aber die Weidenspielfrau Gräfin Meyer jagte: Wenn ich mit der Person auf der Photographie 30 Jahre älter dente, dann ist das die Person, die mir das Kind abgekauft hat. Dem Zeugen Hechelski vermag ich bezüglich seiner Glaubwürdigkeit keinen Vorwurf zu machen. Der Verteidiger sucht alsdann die Glaubwürdigkeit des Hechelski zu bemängeln. Es sei doch auffällig, daß Graf Hektor mit Valentine Andruszewska und Hechelski hier zusammen im Hotel Sach wohnen. Hätte die Gräfin eine Geburt fingieren wollen, dann hätte sie nicht nötig gehabt, sich mit einem Stab von Freundinnen zu umgeben. Sie brauchte nicht einmal eine Hebamme, denn man kann auch

Vorzüge haben, als sie sich hier so herzerfreuend offenbaren?“

„Es ist nicht meine Sache, Ihnen darauf zu antworten, Sennor! So viel nur lassen Sie mich Ihnen sagen, daß Argentinien ein gefährliches Land ist für Träumer und Idealisten. Aber,“ fuhr sie, noch ehe er antworten konnte, in einem ganz veredelter Tone fort, „entschuldigen Sie meine Unwissenheit — ist das nicht Chopin, was man da drinnen spielt?“

Seit einer Minute drangen durch die offenen Flügeltüren die vollen weichen Klänge des Flügels zu ihnen heraus, und Rodewald sah mit einzigem Erstaunen, daß der musizierende Künstler ein allerdings wie die anderen Götter tadelloser gekleideter wolkspitzer Neger war.

Er lautete eine kleine Weile, um dann zu antworten: „Allerdings, Sennora, es ist ein Nocturno von Chopin. Und dieser dunkelhaarige Herr da drinnen ist allem Anschein nach ein Virtuose von nicht geringer Begabung — wahrscheinlich ein bekannter und geschätzter Künstler.“

Statt der Erwiderung vernahm er nur ein halbblaues, spöttisch klingendes Lachen. „Gabe ich da etwas Törichtes geäußert?“ fragte er. „Ich glaube annehmen zu dürfen, daß ein Sennor von der Hautfarbe dieses Musikers immerhin schon eine hervorragende Persönlichkeit sein müßte, wenn man ihm Zutritt in eine vornehme Gesellschaft gewährt.“

In der dunklen Pflanzengruppe knirschte und raschelte es wie von seidnen Gewändern, und eine Sekunde später stand die Unbekannte, von der Rodewald bis dahin nicht mehr als die unbestimmten Umrisse ihrer Figur gesehen hatte, dicht an seiner Seite. Er erkannte jetzt, daß sie nicht, wie er vermutet hatte, eine Frau, sondern ein junges Mädchen von höchstens siebzehn Jahren war. Ihre zierliche, in ein Kleid von schimmerndem Atlas gehüllte Gestalt war beinahe noch kinderhaft zart und zierlich. Sie hatte die Mantilla, die ihren Kopf verhüllte, weit über das Gesicht herabgezogen, und eine schmale, wunderförmig geförnte bräunliche Sand, an deren Ringfinger ein Brillant funkelte, hielt das duftige Spitzgewebe unter dem Arm zusammen, wie wenn sie dem jungen Manne den Anblick ihres Gesichts nicht angänglich genug entziehen könnte.

„Um des Himmels willen, mein Herr, lassen Sie sich nicht befallen, eine derartige Äußerung

„Und weshalb sollte es mir dann anders erschein, Sennora?“ fragte er. „Kann eine Nation lebenswürdigere Eigenschaften und bestechendere

ohne Gebamme entbinden. Niemand hätte ihr beweisen können, daß sie nicht entbunden habe.“

Es ist gesagt worden: Die Gräfin habe sich aus Eigensinn von Dr. Rosinski nicht unteruchen lassen, das ist nicht verständlich. Meine Herren Geschworenen! Ich bin verheiratet und kann solchen Eigensinn einer Frau sehr gut verstehen. Stände die Erzählung des Drogistenlufschers Wille mit der Geburt der Gräfin in einem Zusammenhang, dann hätte man den Majoratsbesitzer gewiß nicht bei 18 Grad Kälte in eine offene Droschke gepackt. Dazu ist doch ein Majoratsbesitzer zu kostbar. Wenn ich mich jetzt zur Pariser Geschichte wende, so habe ich Mühe, ernst zu bleiben. Die Pariser Hebamme sagte, es sei ihr aufgetragen, „bald tun ich!“ ein neugeborenes Kind zu beschaffen. Ich frage Sie, ob der Ausdruck „bald tunlich“ angebracht ist, wenn man im März ein Kind wünscht, das Ende Januar untergeschoben werden soll. Wie steht es mit der Stimme der Natur? Kein Sachverständiger konnte sagen, der junge Graf sieht dem kleinen Meyer, der Gräfin Meyer oder der Schwester der Meyer ähnlich. Dagegen haben die Sachverständigen gesagt: Der kleine Graf sieht der Komtesse Marie und der alten Gräfin ähnlich. Hauptmann von Ziegler sagte: Ich weiß nicht, ob ich der Vater bin. Gräfin Meyer sagte: Ich glaube, daß es mein Kind ist. Die Gräfin sagte aber: Es ist mein Kind. Und gibt es eine Macht, die Ihnen befehlen kann, das Kind von der Mutter wegzureißen. Und, meine Herren Geschworenen, wäre das Kind untergeschoben, dann würde es nicht diese zärtliche Behandlung erfahren. Ich habe die Überzeugung: Ihr Wahrspruch kann nur lauten: Nein, die Angeklagte ist nicht schuldig.

Bert. S. M. von Siforski-Berlin erklärt, daß er auf das Wort verzichte, da er die Unschuld seiner Klientin Knoska für genügend dargetan halte. Nachdem spricht Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Eger-Berlin für die Angeklagte Hebamme Domska.

Danach wird gegen 6 3/4 Uhr abends die Verhandlung auf Mittwoch vormittags 9 1/2 Uhr vertagt.

## Handelsnachrichten.

**Warenmarkt.**  
Danzig, 24. November. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt 745 Gr. 158 M., hellbunt 740 Gr. 158 M., 772 Gr. 162 M., weiß 766 Gr. 164 M., rot 740 Gr. 156 M., 756 Gr. und 761 Gr. 158 M., russischer zum Transit Göttra. — M. per Tonne. — Roggen ohne Handel. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 635 Gr. 124 M., Chevalier, 671 Gr. 133 M., russ. zum Transit große — M. per Tonne. — Hafer unverändert. Gehandelt ist inländischer 123 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Weizen: Trübe. — Temperatur: + 8 Gr. N. — Wind: SW.  
Königsberg, 24. November. Weizen klein, inländischer hochbunter 772 Gr. 160 M., bunter 749 Gr. 156, 770 Gr. bezogen 152 M. roter — M., — Roggen inländischer gehandelt pro 714 Gr. jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 708 Gr. zum Konsum 127,50 M., russischer gehandelt pro jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, — M. — Hafer inländischer 113, besserer 117 M., — Erbsen Viktoria: russische garantiert käferfrei 160 M., grüne kleine 155 M., — Weizen 112, 113,50, Reiskleber 136 M. — Wetter: Regenlich. — Wind: WSW. — Thermometer: + 5 Gr. Reamur.  
Magdeburg, 24. November. (Zuckerbericht.) Rohzucker 85 Prozent ohne Sach 8,10 8,15. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sach 6,25—6,35. Schmelzung: Matt. — Brot: raffinierte I. ohne Faß 19,70. — Strahlzucker I. mit Sach 19,45. Gemahlene Raffinade mit Sach 19,45. Gemahlene Melis I. mit Sach 18,70. — Rohzucker I. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per November 16,65 Gd., 16,75 Gd., — bez., per Dezember 16,80 Gd., 17,00 Gd., — bez., per Januar-März 17,20 Gd., 17,30 Gd., 17,30 Gd., per Mai 17,55 Gd., 17,60 Gd., 17,57 1/2 Gd., per August 17,90 Gd., 17,95 Gd., 18,00 Gd., — Matt.  
Damburg, 24. November. (Getreidebericht.) Weizen klein, holsteiner u. mecklenb. 148—155, Hard Winter Nr. 2 Konbr. 136,00. — Roggen klein, südruss. 111, 9 Bud 20/25 Konbr. 103—105, holsteiner und mecklenb. 134—142. — Mais ruhig, Amer. mittel November 91,00. — Hafer still. — Gerste matt. — Mühlöl ruhig, loco 48,50. — Spiritus (unverleert) fest, per November 19 1/2 Gd., 18 1/2 Gd., per November-Dezember 19 1/2 Gd., 18 1/2 Gd., per Dezember-Januar 19 1/2 Gd.,

vor irgend einem Caballero aus unvermischtem spanischen Blute zu wiederholen! Sie würden ihm damit die schwerste Beleidigung zufügen, und alles andere könnte er Ihnen leichter verzeihen, als die Vermutung, daß er mit einem Farbigen auf dem Fuße gesellschaftlicher Gleichberechtigung verkehrt habe. Dieser Neger ist nichts als ein bezahlter Klavierspieler, ein verachteter Paria, dessen Talent man sich zu nutze macht, wie etwa die körperlichen Kräfte eines indischen Tagelöhners, und den man dabei noch tiefer betrachtet als jenen. Wenn Sie es nicht ein für allemal mit Ihren Freunden verderben wollen, Sennor, so nehmen Sie vor allem Rücksicht auf Ihren Rassenstolz! Ein menschliches Wesen, das ihrer Meinung nach nicht völlig zweifelloser Abstammung ist, sei es Mann oder Weib, schön oder häßlich, arm oder reich, und wäre auch von irgend einem fernen Vorfahren her ein Tropfen Neger- oder Indianerblut in seinen Adern, ist für jeden Nachkömmling der tapferen spanischen Eroberer nur mulatto y canalla (Mischeule und Gefindel). Man mag sich seiner bedienen, wenn die Umstände es mit sich bringen, man mag es mißbrauchen oder bestehlen, aber man wird doch niemals aufhören, es als ein Geschöpf niedriger Gattung anzusehen und es gleich etwas Unreinem mit dem Fuße beiseite zu stoßen, wenn man seiner nicht mehr bedarf.“

Wenn sie anfangs in gleichmütigem Tone, mit einem kleinen fastlässigen Anflug gesprochen hatte, so hatte sich der Ausdruck ihrer Worte zuletzt bis zur Leidenschaftlichkeit gesteigert; etwas wie glühender Zorn, wie wilder, unersöhnlicher Haß schien sich darin zu offenbaren, und als Rodewald erstaunt auf die zierliche Gestalt hinabsah, die er fast um Haupteshöhe überragte, glaubte er deutlich wahrzunehmen, wie die kleine, bronzerfarbene Hand, die den Spitzenschleier zusammenhielt, in nervöser Erregung zitterte.

Die temperamentvolle Unbekannte fing jetzt an, ihn lebhafter zu interessieren. Eine Dinerin niederen Ranges war sie jedenfalls nicht. Dagegen sprach ihre Ausdrucksweise noch mehr als der kostbare Edelstein an ihrem Finger. Wenn sie trotzdem, ihrer eigenen Erklärung nach, nicht zu der vornehmen Gesellschaft da drinnen gehörte, so mußte es eine ganz eigene Bewandtnis mit der Person haben.

(Fortsetzung folgt.)

18 1/2 Cb., per Januar-Februar 1914, Br., 18 1/2 Cb., - Kaffee rubin, Umsatz 1000 Tnd. - Petroleum fest, Standard white loco 8,10. - Wetter: Schön.

London, 24. November. An der Kasse - Weizenabgabe angeboten. - Wetter: Bewölkt.

London, 24. November. An der Kasse - Weizenabgabe angeboten. - Wetter: Bewölkt.

London, 24. November. An der Kasse - Weizenabgabe angeboten. - Wetter: Bewölkt.

London, 24. November. An der Kasse - Weizenabgabe angeboten. - Wetter: Bewölkt.

London, 24. November. An der Kasse - Weizenabgabe angeboten. - Wetter: Bewölkt.

London, 24. November. An der Kasse - Weizenabgabe angeboten. - Wetter: Bewölkt.

London, 24. November. An der Kasse - Weizenabgabe angeboten. - Wetter: Bewölkt.

New-York, 23. November. (Kornbericht). Baumwollenpreis in New-York 11,80. Do. für Lieferung per Dezember 10,99. Do. für Lieferung per März 11,15.

New-York, 23. November. (Wissliche Supply betragen an Weizen 29 472 000 Bushels. Do. an Mais 6 116 000 Bushels.

New-York, 23. November. (Wissliche Supply betragen an Weizen 29 472 000 Bushels. Do. an Mais 6 116 000 Bushels.

New-York, 23. November. (Wissliche Supply betragen an Weizen 29 472 000 Bushels. Do. an Mais 6 116 000 Bushels.

New-York, 23. November. (Wissliche Supply betragen an Weizen 29 472 000 Bushels. Do. an Mais 6 116 000 Bushels.

New-York, 23. November. (Wissliche Supply betragen an Weizen 29 472 000 Bushels. Do. an Mais 6 116 000 Bushels.

New-York, 23. November. (Wissliche Supply betragen an Weizen 29 472 000 Bushels. Do. an Mais 6 116 000 Bushels.

New-York, 23. November. (Wissliche Supply betragen an Weizen 29 472 000 Bushels. Do. an Mais 6 116 000 Bushels.

New-York, 23. November. (Wissliche Supply betragen an Weizen 29 472 000 Bushels. Do. an Mais 6 116 000 Bushels.

Frankfurt a. M., 24. November. (Effekten-Notiz). Deutscher Kreditaktien 213,20. Franzosen 174,00.

Frankfurt a. M., 24. November. (Effekten-Notiz). Deutscher Kreditaktien 213,20. Franzosen 174,00.

Frankfurt a. M., 24. November. (Effekten-Notiz). Deutscher Kreditaktien 213,20. Franzosen 174,00.

Frankfurt a. M., 24. November. (Effekten-Notiz). Deutscher Kreditaktien 213,20. Franzosen 174,00.

Frankfurt a. M., 24. November. (Effekten-Notiz). Deutscher Kreditaktien 213,20. Franzosen 174,00.

Frankfurt a. M., 24. November. (Effekten-Notiz). Deutscher Kreditaktien 213,20. Franzosen 174,00.

Frankfurt a. M., 24. November. (Effekten-Notiz). Deutscher Kreditaktien 213,20. Franzosen 174,00.

Frankfurt a. M., 24. November. (Effekten-Notiz). Deutscher Kreditaktien 213,20. Franzosen 174,00.

Frankfurt a. M., 24. November. (Effekten-Notiz). Deutscher Kreditaktien 213,20. Franzosen 174,00.

London, 24. November. (Wetter-Notiz). Wolkenlos. Eröffnung gut besetzt, mäßige Beteiligung.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Fleisch, Milch, Butter) and Price/Value. Includes prices for various goods like meat, dairy, and oil.

Durch das Verfahren des Unterstaatsprofessors Dr. S. Thoms-Berlin D. R. P. 145 727 wird bei 'Wend's Patent-Zigaretten' eine bis dahin nirgends erreichte Verbotsummung der geschäftsrechtlichen Wirkung erzielt.

14. Ziehung der 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

Large table containing lottery results for the 5th class of the 209th Prussian Lottery. Lists winning numbers and prize amounts.

14. Ziehung der 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

Large table containing lottery results for the 5th class of the 209th Prussian Lottery. Lists winning numbers and prize amounts.

14. Ziehung der 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

Large table containing lottery results for the 5th class of the 209th Prussian Lottery. Lists winning numbers and prize amounts.

14. Ziehung der 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

Large table containing lottery results for the 5th class of the 209th Prussian Lottery. Lists winning numbers and prize amounts.

Berliner Börse, 24. November 1913.

Comprehensive financial market report for Berlin, 24. November 1913. Includes sections for Bank-Aktien, Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Wechsel-Kurse, and Frachtbriefe. Lists various stocks, bonds, and exchange rates.

**Verdingung von 1748 000 kg**  
 Pappbaumwolle in 14 Losen für  
 die Königlich Eisenbahndirek-  
 tionen Berlin, Halle a. S., Brom-  
 berg, Danzig, Königsberg i. Pr.,  
 Magdeburg und Stettin.  
 Angebote sind portofrei, ver-  
 sigelt und mit entsprechender  
 Aufschrift bis zum **12. Dezember**  
**1903**, vormittags **11 Uhr**,  
 an das Rechnungsbureau in  
 Berlin W., Schönberger Ufer 1-4  
 einzureichen.  
 Angebotbogen und Bedingungen  
 können im Zentralbureau da-  
 selbst, Zimmer 420 eingesehen, auch  
 von dort gegen post- und bestell-  
 geldfreie Einforderung von  
**0,50 M.** bar (nicht in Brief-  
 marken) bezogen werden.  
 Zuschlagsfrist bis **10. Jan. 1904**.  
 Berlin, den **23. November 1903**.  
 Königl. Eisenbahndirektion.

Habe mich hier  
**Hoffmannstrasse 2**  
**als Arzt**  
 niedergelassen.  
**Dr. med. Max Simonsohn.**  
 Sprechst.: 8-10 Vorm.  
 1633) 3-4 Nachm.

Meine Wohnung ist jetzt  
**Kasernenstr. 4, 2 Tr.**  
**Frau Kędzierski,**  
**Sebeannc. (1536)**

Zahntechnisches Atelier  
**W. Matern,**  
**Danzigerstr. 21,**  
 1 Treppe  
 (im Neubau d. Herrn Friseur  
 Sikorski). (273)

**Die Läuferweberei**  
 von Frau Kosmowska befindet sich  
 jetzt Prinzenstr. 19.

Wir warnen jedermann, unseren  
 Stiefsohn Eugen Wybranski  
 auf unseren Namen etwas zu  
 borgen noch denselben aufzunehmen,  
 da wir für nichts aufkommen.  
 1704) Julius Mierke u. Frau.

**Junger Techniker** ert. Schülern  
 stium billig Nachhilfsstunden  
 in Mathematik. Offert. unter  
 E. W. an die Gicht. d. Stg. erb.

**Nachhilfsstunden**  
 für ein 9jähr. Mädchen los. gef.  
 Off. u. M. W. 36 a. d. Gicht. erb.

**Reelle Heirat!**  
 Witw., Wittig, ein. verheiratet.  
 Ausflugsort, wünscht eine Witwe  
 od. Frä. m. 50 000 M. (ohne An-  
 hang) zu ehelichen. Vermögen si-  
 cher gest. m. Off. u. H. F. 45  
 hauptpostlagernd Bromberg. (1712)

**Hotelbesitzer (Witwer), 50 J.**  
 alt, evangel., ferngesund, welcher  
 ein gut gehendes Hotel besitzt,  
 wünscht sich mit einer Dame (auch  
 kinderl. Witwe) mit Verm. wiew. zu  
**verheiraten.**

Offerten unter **H. R. 1001**  
 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Welcher?** Herr möchte noch  
 vor Weihnachten  
 allein, sehr vermög. Dame beh.  
 Heirat kennen lernen. Off. erb.  
 F. Waschkuhn, Berlin SW. 12.

**Heirat** wünscht u. vor Weihnacht  
 sehr vermög. Dame m. e  
 mit Herrn, wenn auch ohne Verm.  
 Näh. d. „Aiebesglück“ (E. Rudo)  
 Berlin S. O. 26. (Nachporto). (210)

**Jagdmiße**  
**„Rominten“**  
 elegant, leicht u. dauerhaft.  
**Alleinverkauf**  
 nur bei (295)  
**S. Wolf,**  
 7. Bülowstr. 7.  
**Achte Speerart-Mützen**  
 in allen Farben stets großes  
 Lager.

**Damentoiletten,**  
 eleg. wie einf., a. Konfektions-  
 sachen u. u. Gar. d. Gutsf. angef.  
**Ritter, Mod., Mittelstr. 15.**

**Nähmaschinen**  
 System Singer, Ringstich, Central-  
 spulen, Schwingstich, für Familien  
 und Handwerker verkaufte ca.  
**25-30 Mark**  
 billiger, da I. Reisende u. Agenten,  
 auch zahlr. nicht laufende M. Miete  
 u. die Konkurrenz (nur 150 M.)  
 deshalb billiger; wer Nähmasch.  
 kaufen u. überzeugen sich davon.  
 Ferner verk. Sportbillig  
**Fahrräder, Ruppen-, Kinder-**  
**wagen, Musikwerke, Bade-**  
**wannen, Drehtischen etc.**  
**H. Wille, Bromberg**  
 Lindenstr. 23. (275)

**Gewerbegerichtswahl.**

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß zu Beisitzern des  
 Gewerbegerichts zu Bromberg aus dem Stande der Arbeit-  
 geber gewählt werden sollen:

1. Schneider-Obermeister **Emil Irmer,**
2. Schlosser-Obermeister **Oskar Misch,**
3. Tischlermeister **Johannes Schülke,**
4. Bäckermeister **Hermann Markmann,**
5. Maler-Obermeister **Eduard Schwartz.**

Die Wahl findet im Sitzungssaale des städtischen Amts-  
 gebäudes Burgstraße 32, 1 Tr.

**Freitag, den 27. November 1903,**  
 mittags von 12-2 Uhr und nachmittags von 5-8 Uhr  
 statt. Rege Beteiligung ist wünschenswert. (297)  
**Handwerkskammer zu Bromberg.**

**Zur Stadtverordnetenwahl!**

Das von der Handwerkerversammlung am 12. No-  
 vember ex. gewählte Komitee hat folgende Kandidaten  
 zu Stadtverordneten der

**II. Abteilung**

aufgestellt: (297)

1. Kaufmann **Leo Matthes,**
2. Kaufmann **Carl Beck,**
3. Rentier **Albin Cohnfeld,**
4. Handwerkskammer-Sekretär **Budjahn,**
5. Rentier **C. Fiebrandt,**
6. Fleischermeister **J. A. Hoffmann,**
7. Maurermeister **C. Rose,**
8. Bäckermeister **H. Markmann,**

zu 7 u. 8 als Ersatz-  
 Stadtverordnete  
 bis 31. 12. 1907.

Zur Vermeidung einer Stimmenzuspaltung wird  
 gebeten, nur für diese Kandidaten zu stimmen.  
**Das Komitee.**

Dem hochgeehrten Publikum die ergebendste Mitteilung, daß ich  
 am 16. d. Mts. in dem Neubau des Herrn Rose  
**Danzigerstraße Nr. 31**  
**ein Blumen-Geschäft**  
 eröffnete.  
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die geehrten Kunden  
 reell, zu mäßigen Preisen zu bedienen, und bitte ergebe ich mein neues  
 Unternehmen gütlich zu unterstützen. Hochachtungsvoll  
**Kunst- und Handelsgärtner**  
**Hugo Stoessel.** (291)

**Emma Dumas**  
 Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2  
 empfiehlt  
**Neuheiten**  
 in  
**Trauerhüten**  
 zu billigen Preisen.



Einem notwendigen Schmuck des deutschen  
 Hauses bildet eine Bibliothek guter deutscher Bücher.  
**Unerreichlich**  
 durch seine erstklassigen deutschen Autoren, ge-  
 degenen Inhalt und vornehme Ausstattung ist der

**Verein der Bücherfreunde**  
 Vorstand: **Arthur Achleiner, Martin Graf, Hermann**  
**Heberg, Ernst v. Wolzogen.**  
 Der Verein beginnt im Oktober 1901 seinen XI. Jahrgang.  
 Im Jahr erscheinen 8 Bände. Preis vierteljährlich: eleg. geb.  
 M. 4.50 (Kr. 5.40), geh. M. 3.75 (Kr. 4.50). Illustrierte  
 Prospekte umsonst erhältlich.

Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung  
 Kgl. Hofbuchhandlung A. Schall, Berlin W. 30  
 sowie jede Buchhandlung entgegen.

Inhalt des XI. Jahrgangs:  
**Charaktere und Schicksale.** Roman von Hermann Helberg.  
**Celsissimus.** Salzburger Roman von Arthur Achleiner.  
**Joh. Seb. Bach.** Ein Lebensbild von Herm. Barth.  
**Wildvogel.** Roman von E. Dressel.  
**Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde.** Gemein-  
 verständliche Darstellungen aus dem Gebiete der  
 Geologie und Mineralogie von Prof. H. Haas.  
**Falsche Strassen.** Roman von El-Corret.  
**Auf dem Wege nach Erkenntnis.** Roman von M. v. Eschen  
 (M. v. Eschenstrub).  
**Opfer der Hartholt.** Roman aus der Petersburger  
 Gesellschaft von A. Lüttsberg.

Durchweg Original-Arbeiten — noch nirgends  
 abgedruckt. Jahrgang I-2 kann zum Preise von gebunden  
 à M. 18.— (Kr. 21.80), gehftet à M. 15.— (Kr. 18.— nach-  
 bezogen werden.

Benutzte Damensachen und  
 Betten bill. zu verk. Hoffstr. 5, I. I.  
 Eij. Källofen ist zu verkaufen  
 Rinkauerstr. 32a, II. Naujack.

**Civil-Casino.**  
**Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr:**  
**CONCERT**  
 gegeben von **Fräulein Rosa Passarge**  
 unter gütiger Mitwirkung von Frau Oberarzt **Dr. Richert**  
 (Klavier) u. dem Kgl. Musikdirigenten Herrn **Nolte** (Violine).  
 Eintrittskarten: Numm. Plätze à 2,00 M., Familienbillet  
 (3 Person.) 5,00 M., Loge u. Stehpl. à 1,00 M., Schülerbillets  
 à 0,75 M. bei M. Eisenauer, Musikalienhdlg., Bahnhofstr. 3.

**Sämtl. garnierten u. ungarnierten Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüte**  
 werden, um damit zu räumen,  
 von heute ab erheblich unter  
 den bisherigen Preisen verkauft.  
**Trauerhüte**  
 und sämtliche Zutaten  
 in größter Auswahl. (305)  
**Isidor Rosenthal,**  
 23. Friedrichstraße 23.  
 Fernsprecher 152. Fernsprecher 152.

**Velma Suchard**  
 Letzte Neuheit in feinsten Des-  
 sert-Chocolade der weltberühmten  
 Chocoladenfabrik Suchard. Neues  
 Verfahren — besondere Finesse  
 der Ausführung durch Verwendung  
 von edelsten, mildschmeckender  
 Cacaosorten.

**Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.**  
 Eine Fettseife ersten Ranges.  
 Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik  
 Preis 25 Pfg. Martinkensfelde.  
 Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-  
 Lanolin achte man auf die Marke  
 Pfeilring. (119)



**Verloren ein Portemonnaie**  
 auf d. Wege nach der  
 Wilhelmstr., enthält: 1 Hundert-  
 Markschein, 1 Zehn-Markschein,  
 ca. 15 Markstücke, 5 österr. Silbergulden,  
 u. 20 Kronen-Papier. Der ehl. Finder  
 w. geb. d. d. g. g. angem. Bel. abzug. b.  
 Benjamin Schmul, Schleinitzstr. 12.

**For-Terrier** zugekauft.  
 Abzuholen Elisabethstr. 51, pt. I.

**Alle in der Zeit vom 1. Dezember 03 bis 9. Januar 04 Geborenen**  
 werden gebeten, ihre genaue  
 Adresse mit Angabe des  
 Geburtstages und Jahres  
 zur Weiterbeförderung auf-  
 geben unter Chiffre V. P.  
 798 an Haasenstein &  
 Vogler A.-G., Berlin W. 8.

**Kegelbahn**  
 gef., a. Itebt. Dienst. Abb. Auerb.  
 u. A. 100 an d. Gsch. d. 3. erb.  
 Nehme Wirtschaft, Möbel,  
 Forts. u. landwirtschaftliche  
 Erzeugnisse, sowie gebrauchte  
 Sachen unter fountanten Bedin-  
 gungen bei billiger Provisions-  
 berechnung zur **Auktion.**  
**Chrzanowski,** Auktionator,  
 Bergstraße am Wollmarkt.

**Passend. Weihnachtsgeschenk**  
 ein Kistchen = 12 Flaschen versch.  
 feiner Rhein- u. Moselweine  
 (Oppenh. Goldberg, Rierst. Re-  
 bach, Gofeler und Berncasteler  
 Doktor) zu 25 M. offeriert franco  
 jeder Bahnstation (198  
 Weingroßhdlg. u. Hshl.,  
**Carl Moltban,** Mainz a. Rh.

**2 fast neue Drehrollen**  
 (Wäschemangeln), betriebsleicht u.  
 ruh., f. selbstst. hebend, m. Mollstich,  
 samt u. Belasungsm. offer. billigt  
 Molk.-Fab. S. Zimmer, Thierstr. 43/44.

**Drei Pianinos,**  
 erstklassige Fabrikate, stehen preis-  
 wert zum Verkauf. (293)  
 Herseche Musikhdlg., Danzigstr. 20.

**Verein junger Kaufleute.**  
**Donnerstag, 26. Novbr. ex.,**  
 abends 9 Uhr  
 im Vereinslokal  
**Referat über die Ver-**  
**sicherungspflicht der Hand-**  
**lungsgehilfen u. Lehrlinge**  
**zur Krankentasse.**  
 Zahlreiches und pünftliches Er-  
 scheinen erwünscht. (381)  
 Der Vorstand.

**Liedertafel.**  
**Uebung**  
 heute pünftlich 8 Uhr.

**Nürnberg Bier**  
 von  
**J. G. Reiff**  
 gen. **Siechen-Bier**  
 in Gebinden jeder Größe  
 sowie 1- u. 2 Liter-krügen  
 à Liter 50 Pf.,  
 16 Flaschen M. 3.  
**Pilsener Bier**  
 Original-Pilsener  
 in 1/4 u. 1/2 Hektolitern,  
 sowie Krügen à Liter 55 Pf.,  
 15 Flaschen M. 3.

**Königsberger Bier**  
 Akt. Ges. Dr. Ponarth  
 in Gebinden jeder Größe,  
 sowie 1-Liter-Krügen à 45 Pf.  
 u. 25 Flaschen — M. 3.  
**Kulmbacher Mönchsbräu**  
 in Gebinden, sowie  
 1- u. 2-Liter-Krügen à 45 Pf.  
 u. 18 Flaschen für M. 3.  
 sowie (294)

**echt Gräber, Porter, Ale etc.**  
 offeriert  
**C. Bährisch Nachf.,**  
 Inh. Louis Koch  
 Friedrichstraße 8.

**Rud. Krauses Restaurant**  
 Kornmarktstr. 8 empf. täglich  
 Eisbein, Flak, Vorkwurt,  
 tadellose Biere, Kavambol-Billard.

**Tafeläpfel!!**  
 Tiroler,  
 Amerikanische, ungarische und  
 Zuluändische (291)  
 offeriert in 24 verschiedenen  
 Sorten frei Haus von 17 M.  
 b. Rentner an.  
 Mengen unter 25 Pfund werden  
 nur ab Lager abgegeben.  
**Wahnhof-  
 Otto Hansel, Str. 73a.**

**Feinste Süß- u. Tafelbutter.**  
 täglich frisch, à Pfd. 1,20 M.  
**Garant. rein. Bienenhonig,**  
 à Pfd. 1 M.  
 Alle Sorten guten Käse,  
 à Pfd. von 20, 30, 40, 50, 60 Pf.,  
 bei ganz. Proben Preisermäßigung.  
**Stabe, Bahnhofstraße 55.**

**Beachtenswert!**  
 Täglich frisches Rohfleisch, bei  
 5 Pfd. Gult. 1 Pfd. Rabatt, sowie  
 ff. Wurst z. h. Bahnhofstr. 73.

**Große Badische Pferde-Lotterie.**  
 Letzte Gewinnziehung  
 in diesem Jahre.  
 Hauptgewinne i. B. v. 10 000 M.,  
 5000 M., 4000 M., 3000 M.  
 usw. usw.  
 Lose à 1 M., 11 Stück für 10 M.  
 empfiehlt und verleiht  
**L. Jarchow, Wilhelmstr. 20**  
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch:  
**Das dunkle Tor.**  
 Donnerstag:  
 (15. Novität; zum ersten Male.)  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Franz  
 Adam Behrlein.  
 Freitag:  
**Zapfenstreich.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr.

**Proben-Thee**  
 nur lose  
 das Pfund 2 Mark  
 empfängt (475)  
**Emmericher Waren-Expedition**  
 Wilhelmstraße 15.

**Restaurant zur Post**  
 Bahnhofstraße 32.  
**Gente Warschauer Flak,**  
 wozu einlad. **Oscar Stoessel.**  
 Heute Abend 6 Uhr:  
 Frische Leber,  
 Blut-u. Grünwurst  
 nebst gut. Suppe. Paul Rosinski,  
 Fleischermeister, Viktoriastraße 12.

Jeden Donnerstag Abend  
 von 6 Uhr ab (295)  
 frische Leber, Blut-  
 u. Grünwurst nebst  
 guter Wurstsuppe.  
**Hermann Reeck, Elisabethmarkt.**

Jeden Donnerstag abends 6 Uhr  
 frische Leber, Blut-  
 u. Grünwurst  
 nebst guter Suppe.  
**Rudolf Sommer, Danzigerstr. 27.**

Morgen Donnerstag  
 frische Blut, Leber,  
 u. Grünwurst nebst  
 Suppe bei (270)  
**G. Stöckmann, Elisabethstr. 46.**  
 Wir liefern frei Haus:  
**Prima Speisefartoffeln**  
 pro Ctr. 2 M. Proben frei.  
**Spagat & Co.,**  
 Hofenerstr. 26. Telefon 52.

**Vergnügungen**

**Concordia.**  
**?? Aga ??**  
 Ein ungelöstes Rätsel  
 und die übrigen Kapazitäten  
 u. a.  
**4 Bledwenns**  
**Adrienne Gaston**  
 die deutsche Yvette Guilbert.

**Restaurant Monopol**  
 Wilhelmstraße 12.  
 Neuer Wirt. Neu renoviert.

Morgen Donnerstag:  
**Gr. Wellfleischessen.**

Abends:  
**Großes Wurstessen**  
 (eigenes Fabrikat)  
 m. musk. Abendunterhalt.,  
 wozu frendl. einladet  
 (288) **H. Swiecki.**

**Rud. Krauses Restaurant**  
 Kornmarktstr. 8. Donnerstag Abend  
**Wurstessen** (eigenes  
 Fabrikat),  
 wozu ergebn. einlade. Krause.

**Restaur. z. Schäum. Becher**  
 Danzigerstr. 36.  
 Morgen Donnerstag:  
**Gr. Flak-Ges.**  
 nebst musikal. Abendunterhaltung.  
 (1717) **J. Borowski.**

**Schützenhaus.**  
 Donnerstag, den 26. d. Mts.,  
 abends 7 Uhr:  
**Gr. Wurst-**  
 und  
**Eisbeinessen!**

bei  
**Musikalischer Unterhaltung**  
 und darauf folgendem (296)  
**Tanzkränzchen**  
 wozu ergebn. einladet G. Koenig.

**Bromberger**  
**Konzert- und Vereinshaus.**  
 Zub. C. Bartz, Fliederstr. 5.  
 Donnerstag, d. 26. November:  
**Groß. Konzert**

der gesamten Kapelle des Art.-  
 Regts. Nr. 17 unter persönlicher  
 Leitung ihres Dirigenten Herrn  
 Teichert. (290)  
 Beginn 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch:  
**Das dunkle Tor.**  
 Donnerstag:  
 (15. Novität; zum ersten Male.)  
**Zapfenstreich.**  
 Drama in 4 Akten von Franz  
 Adam Behrlein.  
 Freitag:  
**Zapfenstreich.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Ungewöhnlich billige Angebote vorzüglichster Werke in tadellosem Zustande

die sich besonders zu Weinmuts-Geschichten eignen von R. Hachfeld, Sortiments-Buchhandlg. Potsdam.

Anerkennungsschreiben. Ich danke Sie für die gütige Überlassung der Werke, die ich sehr dankbar annehmen werde.

Die Preise, zu welchen wir die Werke jetzt abgeben. Die Bescheidigung ist, soweit die Werke nicht ausverkauft sind, gültig bis 1. Oktober 1904. Bestellungen bitten wir uns direkt zu senden, da wir infolge der niedrigen Preise Zwischenhändler keinen Rabatt geben können.

Jugend- und Volksschr. a) Für d. reifere Knabenalter u. das Volk.

Lühows wilde Jagd v. Fedor v. Köppen. Mit Illustrat. Eleg. Orig. Bd. (Statt 3 M.) nur 1,90.

Hoffmann, Franz, Jack, der tapfere Midshipman. Nach dem Engl. des Kapitän Marryat. 6. Aufl. Mit farb. Abbild. Prachtausg. m. effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Hebers Bibliothek unterländisch. Histor. Erzählungen. 1. Der Namenlos. Histor. Erzählung für Jung u. Alt. v. Dr. A. Riecke. (Statt 2 M.) nur 1,90.

Steinberg, Jüngster Vaterlandsverteidiger. Mit 4 Illustr. nach Originalen. Müller. Eleg. Orig. Bd. (Statt 2,50 M.) nur 0,90.

Köcker, O., Kampf um Thron und Ehre. 1. Teil d. 30jährigen Krieg. 3. Aufl. M. farb. Abbild. Prachtausgabe m. effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Wirth, M., Im Palaste des Dogen. Eine Erzählung a. d. Zeit v. Venetigs Dogenherrschaft. Für die reifere Jug. erz. Mit feinen Farbendr. Eleg. Orig. Bd. (Statt 2,50 M.) nur 0,95.

Die Kinder des Kapitän Grant. Im die Welt v. Jules Verne. Bearb. v. Hoffmann. Mit Farbendr.-Illustr. 6. Aufl. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Friedrich der Grosse im siebenjährigen Kriege. Eine historische Erzählung für die Jugend von Lackowitz mit Farbendr.-Illustrat. nach Aquarellen. 5. Aufl. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Coopers Lederstrumpf-Geschicht. Für die Jugend bearbeitet von Hoffmann. Mit farb. Abbild. 15. Aufl. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Unter deutsch. Kriegs- u. Handelsflagge. Von Freih. v. Beaulieu-Marcouay u. Neubaur. Orig. Originalbd. Reich illustriert. Tadellos neu. (Statt 3 M.) nur 1,20.

Westindienfahrt des Prinzen Heinrich. Orig.-Erzähl. f. d. Jugend von C. v. Derboeck. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Ferry, Waldläufer. Von Karl May. 4. Aufl. M. f. Farbendr. Hoch. Orig. Bd. (Statt 4,50 M.) nur 1,85.

Prinz Heinrichs Welt. Von C. v. Derboeck. M. f. Farbendr. 12. Aufl. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Jahnke, H., Eberh. v. Rochow oder Schule von Beckhau. Eine vaterländ. Erzählung aus dem Zeitalter der Aufklärung. Für Alt u. Jung. M. Bildern. Orig. Bd. (Statt 4,50 M.) nur 1,15.

Die Nordpol-Fahrer. Gefährl. Erlebn. i. ew. Eise. Erz. f. d. Jug. v. C. v. Derboeck. M. farb. Abb. Nebst 2 Karte. 11. Aufl. Prachtausg. mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Cooper, Wildtöter. A. d. Lederstrumpf-Erzähl. C. v. Derboeck. Mit feinen Farbendr. Eleg. Orig. Bd. (Statt 2,50 M.) nur 0,95.

Stigmund Rüstig. Für d. Jugend bearb. v. A. Hoffmann. Mit feinen Bildern. Hoheleg. Orig. Bd. (Statt 5 M.) nur 1,50.

Enzberg, Drachenbrut. Anteilnahme an den Kämpfen in China. Der reif. Jug. gesch. Prachtbd. Tadellos neu. (Statt 4 M.) 1,85.

Jungdeutschland in Westafrika. Erzähl. aus deutsch.-afrikan. Missionen u. Kolonialgeb. v. Boeck. Mit 5 farb. Illustr. Prachtausg. mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Kaiser Friedrich u. s. Schützling. Histor. Erzähl. a. d. Tagen des Unvergessl. f. d. Jug. v. Ad. Frank. M. farb. Abbild. u. Original-Aquarellen v. W. Hoffmann. 2. Aufl. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstler. ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Pleninger, Gust., David Livingstone. Ein Lebensbild des großen Entdeckers und Missionars. Mit Livingstones Porträt. 43 in den Text gedruckten Illustrat. 6. Farb. u. 1 Karte. Hoheleg. Prachtbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 2,25.

Unter jüddischer Sonne. Eine Erzähl. für v. Kart Albrecht. Mit 5 Farbendrucken. v. W. Gericke. Orig. Bd. (Statt 3,50 M.) nur 1,60.

Der letzte Mohikaner. Aus den Lederf. für die Jugend bearbeitet von Fr. C. v. Derboeck. 2. Aufl. Mit feinen Farbendrucken. Eleg. Originalbd. Tadellos neu. (Statt 2,50 M.) nur 0,95.

Der letzte Mohikaner. Aus den Lederf. für die Jugend bearbeitet von Fr. C. v. Derboeck. 2. Aufl. Mit feinen Farbendrucken. Eleg. Originalbd. Tadellos neu. (Statt 2,50 M.) nur 0,95.

Enzberg, Drachenbrut. Anteilnahme an den Kämpfen in China. Der reif. Jug. gesch. Prachtbd. Tadellos neu. (Statt 4 M.) 1,85.

Jungdeutschland in Westafrika. Erzähl. aus deutsch.-afrikan. Missionen u. Kolonialgeb. v. Boeck. Mit 5 farb. Illustr. Prachtausg. mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Kaiser Friedrich u. s. Schützling. Histor. Erzähl. a. d. Tagen des Unvergessl. f. d. Jug. v. Ad. Frank. M. farb. Abbild. u. Original-Aquarellen v. W. Hoffmann. 2. Aufl. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstler. ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Pleninger, Gust., David Livingstone. Ein Lebensbild des großen Entdeckers und Missionars. Mit Livingstones Porträt. 43 in den Text gedruckten Illustrat. 6. Farb. u. 1 Karte. Hoheleg. Prachtbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 2,25.

Unter jüddischer Sonne. Eine Erzähl. für v. Kart Albrecht. Mit 5 Farbendrucken. v. W. Gericke. Orig. Bd. (Statt 3,50 M.) nur 1,60.

Die kleine Schmetterl.-Sammler von W. C. Schram. Mit koloriert. Abbildung u. Tafeln. Orig. Orig. Bd. (Statt 3 M.) nur 1,20.

Zastrow, Carl, Troztköpfchen. Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege für die Jugend und Aeltere. Mit 6 Farbendrucken. Hoheleg. Leinwand. Tadellos neu. (Statt 2 M.) nur 1,10.

Das dem grossen Jahre 1870/71. Ernst Erlebn. e. Knaben. Erzähl. f. d. reif. Jug. v. W. Lackowitz. M. farb. Abb. u. Aquarellen v. R. Knötel. Zwölfte Aufl. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Barfuss, Meuterer i. d. Südsee. Abenteuer Seemanns in Polynesien. Der reif. Jug. erz. Mit 5 Farbendr. Eleg. Orig. Bd. (Statt 3 M.) 1,50.

Mayne Reid, Die Skalpjäger. Eine aus dem fernen Westen. Für die Jugend bearbeitet von Fr. Hoffmann. Mit farb. Abbild. nach Originalen von C. Koch. 14. Aufl. Prachtausgabe mit effektvollen, sehr schmeckl. künstlerisch ausgeführten Ganzleinenbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Wahres Glück. Erzähl. f. d. Mädchen von A. Liesche. Erz. v. A. Brentano-Banck. M. f. Bildern. Hoheleg. Orig. Bd. (Statt 5 M.) nur 1,50.

Schmid, Christ., Rosa v. Tannenbürg. M. f. Farbendrucken. Originalbd. Tadellos neu. (Statt 2,50 M.) nur 95 Pf.

Fern von der Heimat v. Olga Eschenbach. M. f. Farbendrucken. Originalbd. Tadellos neu. (Statt 5,50 M.) nur 1,90.

Selbstunterrichtswerke allgemeinbildg., werke betreffend Allgemeinbildg., zur Erlangung einer umfassenden Allgemeinbildg., zur Vorbereitung auf die Prüfungen der Allgemeinbildg., auf dem Gymnasien Realgymnasien, Ekkertechnik, Elektrotechnik, Maschinentechnik, etc. etc.







Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren!

# Reinigungs-Kur.

Wie im Sommer *neue* Säfte die Pflanzen beleben, entwickelt sich auch im menschlichen Körper von Neuem das Wohlbefinden, sobald die Verdauungsorgane gereinigt und die

**Eingeweidewürmer**  
entfernt werden.

**Specialität:**

**Keine Geheimmittel!**  
**Ohne Berufsstörung!**

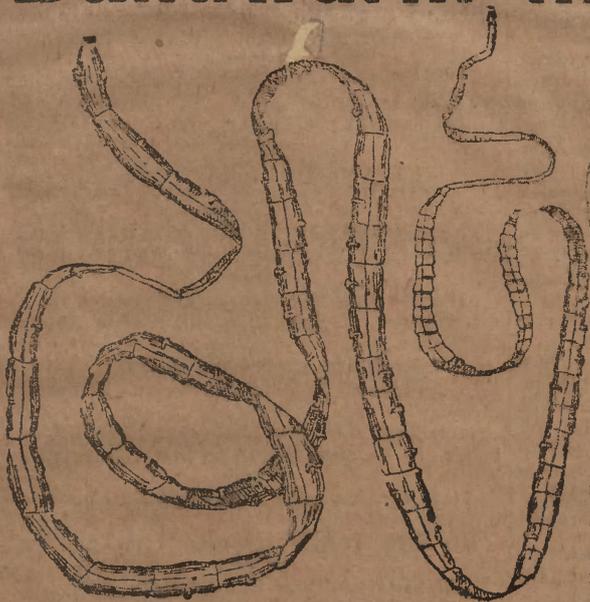
Gewöhnliche Zeitdauer der Kur: 30 Minuten bis 2 Stunden je nach Beschaffenheit resp. Natur des Wurmleidenden.

Die nach meiner Methode durchgeführten Kuren greifen nicht an, sind sogar versuchsweise angewandt, absolut unschädlich und können selbst ohne jede Besorgnis vollzogen werden. Oft werden

derart Kranke als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindstüchtige behandelt.

**Sichere Kennzeichen des Leidens:** sind Der wahrgenommene Abgang nudel- oder kärbiskernähnlicher Glieder u sonstiger Würmer

# Bandwurm mit Kopf.



**Spulwürmer,**  
**Madenwürmer** sowie deren **Brut**  
entferne vollständig, gefahr- und schmerzlos nach meiner  
unübertrefflich bewährten Methode.

Es kann jeder Wurmleidende das Präparat in einer Tasse Kaffee einnehmen, ohne vorher Hungerkuren und dergleichen durchmachen zu müssen, wie z. B. wird von Verschiedenen verordnet, der Bandwurmleidende müsse einen Tag vorher einige Häringe essen und Häringlake trinken, oder gar andere Speisen genießen, welche der Wurm nicht ertragen kann, also um denselben nur unruhig zu machen, worunter dann selbstredend der Patient durch die Unruhe im Leibe am meisten leiden muss. Alles solche kommt in meiner Methode nicht vor.

Die Symptome des Leidens sind sehr verschiedene, wie z. B. Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Vericklung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Ansteigen eines Ananels bis zum Halse, stärkeres Zusammenziehen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Ruckeln im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herz klopfen.

Bitte um genaue Angabe des Alters, Geschlechts und Körpergewichts sowie allgemeinen Kräftezustand des Leidenden.

Für Retourporto sind 20 Pfg. Briefmarken beizufügen. — Die Absender werden noth. ersucht ihre Adressen vollständig und deutlich geschrieben zu richten an:

**Th. Konetzky, Villa Christina, Post Säckingen, Baden.**

Es ist nicht meine Art und Weise, Jemand Glauben zu machen, er leide an Bandwurm, oder an andern Würmern; soviel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Jahre über 30jährige Thätigkeit und Erfahrung, sagen: Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, läßt sich vornehmlich Bandwurmliden oder eine andere Wurmkrankheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen, und so manche Kur gegen Magenkrampf, so manche Medizin gegen Blutarmit, Nervosität etc. wäre besser durch ein Wurmmittel zu ersetzen. Meine Kurmethode ist durch die Erfolge, die nur allein entscheiden, als die vorzüglichst bewährte, beste und einfachste anerkannt und bestätigt durch Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung. — Auch praktische Aerzte vollzogen meine Kuren nicht nur an ihren Patienten, sondern benutzten diese an eigener Person. Die meisten Patienten von denen, welche die Kur versuchsweise unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten und dadurch ihre Gesundheit erlangten.

Die bezügliche Dank-  
schreiben umstehend.



1000000<sup>ste</sup>

**Wurmkur**  
verordnet am 28. August 1902  
nach 30-jähriger Praxis.

**1500 Atteste**  
aus allen Teilen Deutschlands, in eine  
Broschüre gebunden an Jedermann  
gratis.

Zu meiner grossen Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass nach Gebrauch Ihrer Kur ein Kettenbandwurm mit Kopf von 8 Metern Länge nach 75 Minuten schmerzlos abging.

Frau **Sophie Asmus**, Neukirchen in Holst.  
Beglaubigt:  
der Gemeindevorsteher sig. A. Wulf (Amtssiegel).

Ihre Methode hat bei meiner Frau vortrefflich gewirkt, da nach einer Stunde Bandwurm mit Kopf, 15 Meter lang, und zwar ohne jeglichen Schmerz abging, wofür wir Ihnen unseren herzlichsten Dank aussprechen.

**Wilhelm Mattern u. Frau**,  
Seidorf Kreis Hirschberg i. Schlesien.  
Beglaubigt:  
der Gemeindevorstand sig. Teichert (Amtssiegel).

Mit Freuden kann ich Ihnen die wundervolle Wirkung mitteilen: in kurzer Zeit ging Taenia solium von über 20 Meter mit Kopf schmerzlos ab. Ich sage Ihnen vieltausend Dank.

**Fräulein Margarethe Schneider**, Heizenbach  
Kreis Simmern.  
Dass die Aussage auf Wahrheit beruht, beglaubigt:  
Bürgermeisterei Ohlweiler sig. Klem Vorsteher  
(Amtssiegel.)

Frisch und gesund wurde ich durch den Gebrauch Ihrer Kur und von einem 12 Meter langen Sägebandwurm mit Kopf befreit. Ich bin daher gerne bereit jedem Wurmleidenden nähere Auskunft hierüber zu geben, was ich bescheinige.

**Hermann Rothe**, Briefträger, Vitzer Schmelze  
bei Vitz Ostbahn.

Teile Ihnen mit, dass von meiner Frau der Bandwurm mit Kopf und vielem Unrat abgegangen ist, wofür ich meinen innigsten Dank ausspreche.  
**Georg Hepp**, Maurer, Bassenheim Landkreis Coblenz.  
Beglaubigt: der Gemeindevorsteher sig. Braun

Ich bin Ihnen zu grossem Danke verpflichtet, indem Ihre Kur auch bei mir von bestem Erfolge war. Obgleich ich nicht wusste was mir fehlte, versuchte ich die Kur und erstaunte über die Masse Unrat und Würmer. Nun sich bei mir ein gutes Wohlbefinden einstellte, und sich auch bei der Kur keine Schmerzen zeigten, sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank und halte mich verpflichtet Sie zu empfehlen.

**Michael Fragner** in Ellrichhausen.  
Die Richtigkeit bestätigt das Schultheissenamt  
(Amtssiegel.)

Mit grosser Freude kann ich Ihnen melden, dass mich Ihre bewährte Kur von einem, mich seit Jahren quälenden Bandwurm mit Kopf befreit hat. Alles ging ohne Berufsstörung, meine Gesundheit hat sich verdreifacht. Ich werde sie ähnlich Leidenden jeder Zeit empfehlen, indem ich meinen herzlichsten Dank sage.

**Aug. Frankowitz**, Malermeister,  
Beuthen O.-Schlesien, Piekarerstrasse.

## Meine Methode.

Die Präparate, welche in reiner Methode zur Anwendung kommen, umfassen nur je nach Alter und Geschlecht des Wurmleidenden wenige Gramm, sind der Gesundheit durchaus unschädlich und in frischem Zustande sicher wirkend, in den von mir designirten Apotheken zu haben. Die offizielle Herstellungsart ist wie folgt:

Nimm und mische Fluidextracte II (vide Pharmacopoe) von Embelia Ribes, einer Myrsinee Ostindiens, auch Vaivarang genannt, 0,5 (Extr. embel. rib. fl. II); von der Artemisia Absinthium C., ein Absinthium und aetherisches Oel enthaltendes Fluidums 0,17 (Extr. absinth. fl. II); algierischer Johanniskrautwurzel-extrakt (Extr. spinulosum Algier.) 12,5; und einer Granataceae der englischen Rinde Root Bark 11,5 (Extr. granat. fl. II); Oel einer Euphorbiaceae, Samen Palmae Christi 75,3 (Ol. palm. Chr.); schliesslich als Geschmacks-correctivens Vanillin aus einer Orchideae Javas, Seliqua Vanillae 0,03.

Ich sage Ihnen für Ihr gutes Präparat meinen besten Dank aus. Ich hatte schon zweimal ärztliche Kuren vergeblich gebraucht, aber durch Ihr Mittel bin ich den Bandwurm mit Kopf losgeworden. Ich fühle mich jetzt wieder so gesund und munter, wie sich kein Mensch besser wünschen kann. Ich werde Sie daher auch auf's beste allen solchen Leidenden empfehlen.  
**A. Krug**, Heizer in Wanne (Westfalen).

Endlich von meinem, mir stets furchtbare Schmerzen verursachenden Bandwurm durch Ihre allein radikal wirkende Kur befreit, sehe ich mich veranlasst, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, und kann ich diese Kur jedem, ebenfalls damit behafteten, auf's wärmste empfehlen. Werde Ihnen zum Danke jedermann der daran zu leiden glaubt, Ihre Kur der vollen Wahrheit gemäss zu rühmen und zu empfehlen wissen, und Ihre vorzügliche Kur, die man mit Recht **Volkserrettung** nennen kann, weiter verbreiten.  
**Karl Districh**,  
Rixdorf-Berlin, Kaiser-Friedrichstr. 174.

Mit Freuden teile ich Ihnen mit, dass Ihre Kur bei mir vortrefflich gewirkt hat. Ich bereue, dass ich mich nicht schon früher an Sie gewandt habe. Zwei Stunden nach der Kur konnte ich schon wieder nach der Zeebe gehen. Da ich nun wieder ganz wohl bin, so fühle ich mich zum tiefsten Danke verpflichtet.  
**Robert Hannib**,  
Bergmann in Dellwig b. Hasslinghausen (Westf.)

Das Wurmpräparat hat mit Erfolg gewirkt. Meine Tochter fühlt sich wie neugeboren, weshalb ich meinen vorzüglichsten Dank ausspreche.  
**Louis Klass**, Restaurant z. Wartburg, Glauchau.

Zu meiner grossen Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass Ihre Bandwurmkur bei meinem 3 1/2 Jahre alten Söhnchen Fritz wunderbar gelinde und doch sicher gewirkt hat. — Der Bandwurm ging mit Kopf ohne die geringsten Nebenbeschwerden ab. Gleich nachher hat der Kleine wieder gegessen und gespielt, man konnte überhaupt an dem Kinde absolut nichts merken, er schielte sich im Gegenteil äusserst wohl. Sie können sich denken was der Verlauf der Kur für einen Eindruck auf mich und meine Frau gemacht hat, da alles so schön ruhig verlief, und wir das Kind früher so oft mit anderen Mitteln vergeblich gequält haben, welche stets mit vielen Nebenbeschwerden verbunden waren und doch nichts halfen.  
**Wilhelm Gerlach**, Techniker  
Gutehoffnungshütte bei Sterkrade Rhld.

Teile Ihnen mit, dass ich in Zeit von ca. 35 Minuten schmerzlos von Bandwurm mit Kopf befreit wurde. Ich werde Ihr Mittel bestens empfehlen.  
**Robert Rauni**, Kaufm. in Halle a. S.

## Aus Ueberzeugung. Vollstes Vertrauen.

Die mir gütigst überlassene Dosis habe ich bei einer 35jährigen Patientin in Anwendung gebracht und kann nur meine vollste Zufriedenheit ausdrücken. Das Präparat hat hier eine Feuerprobe zu bestehen gehabt, es war nämlich der hartnäckigste Fall der mir je vorgekommen ist. Alle bekannten Mittel hatte ich bereits in starken Dosen zur Anwendung gebracht und wollte es mir nie beglücken, die Amme der Taenia zu beseitigen. Meine Patientin verlor wohl nach jeder Kur viele Meter Proglottiden, aber nie konnte ich konstatieren, die Amme abgetrieben zu haben. Zuletzt war es mit grosser Schwierigkeit verbunden, der Patientin überhaupt nur noch Medizin eingeben zu können, da der Widerwille dafür bereits ein fast unüberwindlicher war. Unter den denkbar ungünstigsten Chancen wurde Ihre Kur dennoch probiert und muss ich gestehen, nicht nur von dem Erfolge befriedigt, sondern von der prompten, schnellen Wirkung geradezu überrascht worden zu sein. Die Kur vollzog sich ohne Nebenbeschwerden, in 2 Stunden ging die Taenia mit Kopf vollständig schmerzlos ab, darüber gewaltige Freude der Patientin. Ich kann daher aus Ueberzeugung bei sehr schwierigen Fällen diese Kur als vorzüglich empfehlen und darf diesem Präparat füglich das grösste Vertrauen entgegengebracht werden.

sig. Dr. med. **Fraenkel**, Sanitätsrat, Sorau (Lausitz.)

Bei mir selbst mit Erfolg angewendet.  
Dr. med. **Matthias**, prakt. Arzt in Weferlingen.

Bei mir von durchschlagendem Erfolge gewesen.  
Dr. med. **Silberstein**, prakt. Arzt, Schöneberg, a. E.

Eine Stunde nach dem Einnehmen, traf der erwähnte Erfolg ein.  
Dr. med. **Klippel**, prakt. Arzt, Wehrsdorf i. S.

Kann prompte Wirkung berichten.  
Dr. med. **Uhl**, prakt. Arzt in Blieskastel.

War mit der Wirkung der Kur durchaus zufrieden.  
Dr. med. **W. Diesterweg**, prakt. Arzt, Weilburg.

Die Wirkung war eine vorzügliche.  
Dr. med. **F. Schulze**, prakt. Arzt in Apolda.

Der Bandwurm ging rasch ab.  
Dr. med. **K. Beck**, prakt. Arzt in Sursee.

Ihre Kur hat bei dem Kinde ganz vorzüglich geholfen.  
Dr. med. **Walter**, pr. Arzt, Wiedenbrück.

Ihre Kur hat eine ausserordentlich prompte Wirkung entfaltet.  
Dr. **Alois Tramer**, prakt. Arzt in Kirchberg.

Ich hatte mit Ihrer Kur prompten Erfolg.  
Dr. med. **Bon**, prakt. Arzt in Blankenhagen.

Habe mit Ihrer Kur die besten Erfolge erzielt.  
Dr. med. **Schnée**, prakt. Arzt in Carlsbad.

Ich teile Ihnen die prompte Wirkung (Taenia saginata) mit.  
Dr. med. **Fulda**, pr. Arzt, Heilbronn.

Die Bandwurmkur hat vorzüglich gewirkt.  
Dr. med. **Petersdorff** in Berlin W. 30.

Hatte in allen 3 Fällen den gründlichsten Erfolg.  
Dr. med. **Weiermüller**, prakt. Arzt, Berlin W. 30.

Das Anthelmintikum hat mir einen ausgezeichneten Erfolg bereitet.  
Dr. med. **Jaubä**, prakt. Arzt in Arco.

Ihr Mittel habe ich vor 8 Tagen benutzt und ist es mir ausgezeichnet bekommen, trotzdem ich keine Würmer zur Welt gebracht habe. Ich wollte freilich auch nur meine Neugier auf das Vorhandensein solcher befriedigen, nun weiss ich aber bestimmt, dass ich keine Würmer habe. Meinem Magen ist die Kur sehr gut bekommen.  
**Hans Freiherr v. Wangenheim**, Stargard Pom.